

Protokoll des Einwohnerrates Wohlen

5. Sitzung vom 21. Juni 2010 • von 19.00 bis 21.10 Uhr • Casino Wohlen

Vorsitz: Arsène Perroud, Präsident

Protokollführung: Orlando Saxer, Gemeindeschreiber-Stv.

Präsenz: **Einwohnerrat**
Mitglieder des Einwohnerrates: 37
Absolutes Mehr: 19
Zweidrittelsmehr: 25

Gemeinderat
Walter Dubler, Gemeindeammann
Matthias Jauslin, Vizeammann
Toni Schürmann, Gemeinderat
Paul Huwiler, Gemeinderat
Bruno Breitschmid, Gemeinderat
Ruedi Donat, Gemeinderat

Weitere Anwesende
Christoph Weibel, Gemeindeschreiber
Marco Veil, Chef Repol
Ernesto Hitz, Leiter Schulverwaltung
Urs Spillmann, Leiter Soziale Dienste
Marcel Wegmann, Bauverwalter
Franco Corsiglia, Präsident Schulpflege
Rolf Stadler, Leiter Schulleiterkonferenz
Beat Herzog, Leiter Regionale Zivilschutzorganisation
Guido Benz, Mitglied Schulpflege

Entschuldigungen
Urs Kuhn, Gemeinderat
Roland Vogt, SVP
Mirjam Huwiler, Grüne
Johannes Siebenmann, EVP

Traktanden:

1. Eingänge und Mitteilungen
2. Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2009 der Einwohnergemeinde Wohlen

Perroud Arsène, Präsident: Begrüsst die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

29 0.011.5 Einwohnerrat; Eingänge und Mitteilungen
Eingänge und Mitteilungen

Perroud Arsène, Präsident: Folgende Eingänge haben die Mitglieder des Einwohnerrates seit der letzten Sitzung vom 31. Mai 2010 zu verzeichnen:

- Erläuterungsbericht der Fiko zur Jahresrechnung 2009
- Bestätigungsbericht der Fiko und Antrag an den Einwohnerrat
- Antwort zur Anfrage 12010 betreffend Erschliessung Quartier Rebberg
- Nachtragskredite (NK) II – 2010
- Protokoll der Sitzung vom 26. April 2010 (liegt auf)

Geschäftsbericht 2009 der Einwohnergemeinde Wohlen

Gregor Ariane, GPK-Präsidentin: Der Jahresbericht 2009 bietet auch dieses Jahr sehr viele Informationen über das Geschehene aus allen Abteilungen unserer Wohngemeinde. Die GPK bedankt sich herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleitern sowie dem Gemeinderat für das Wirken in unserer Gemeinde. Ein Jahr Vergangenheit in schriftlicher Form liegt vor uns und wie immer hat die GPK die erste Hälfte des umfassenden Werkes geprüft.

Von bedeutender Wichtigkeit sind seit Jahren die Seiten mit den noch nicht behandelten Vorstössen. Das sind alles Aufträge, die der Einwohnerrat dem Gemeinderat zur Behandlung auferlegt hat. Die älteste Motion ist 21-jährig. Der Gemeindeammann Walter Dubler hat der GPK mitgeteilt, dass im Zusammenhang mit der Zonenplanrevision ein Mitwirkungsverfahren in der Sache „Schaffen rechtlicher Grundlagen für die kommunale Unterschutzstellung von erhaltenswerten Liegenschaften“ nach den Sommerferien kommt. Bei manchen pendenten Vorstössen auf Seite 9 tut sich was. Die Motionen 10060 „Jugend- und Familienpolitik und 11034 „raschmögliche Überführung des Kinderhauses“ sind mehr oder weniger schnell in Bearbeitung. Vorstösse, die mit der Strassenpolitik zu tun haben, werden mit dem Gesamtplan Verkehr umgesetzt. Für die Bewertung der IBW Wohlen AG wurden entsprechende Offerten eingeholt und müssen nun ausgewertet werden. Aus Sicht der GPK kann auch die dringliche Motion „Schneesportlager“, wie der Gemeinderat im Geschäftsbericht beantragt, abgeschrieben werden.

Gar nicht einverstanden ist eine grosse Mehrheit der GPK mit der beantragten Abschreibung des dringlichen Postulates 11051. Im Postulattext geht es um den Voranschlag 2008. Nun können wir annehmen, dass die Beantwortung sowieso seit 2 Jahren hinfällig ist. Mich enttäuscht, dass der Gemeinderat nicht gewillt war, den Auftrag auszuführen und nun in einfacher Form auf den Finanzplan, das Planungsinstrument der Gemeinde, verweist. Der Postulatsauftrag lautet: „Welche Aufgaben die Gemeinde streichen soll, um bei einem Steuerfuss von 105% eine gesunde Rechnung zu gewährleisten“ und das für den Voranschlag 2008. Diese Antwort ist nach wie vor offen. Zeitlich fixierte Vorstösse kann, darf und soll der Gemeinderat nicht verlauern. Mit dem gleichen Recht, wie der Gemeinderat die Abschreibung beantragt, kann der Einwohnerrat auf der Beantwortung beharren. Der Gemeinderat könnte mit gutem Willen und mit Verständnis für die Bevölkerung den Antrag für den kommenden Voranschlag 2011 planen. Vermutlich ist dieser Wunsch nicht ganz gesetzestreu. Aber ist die Verlauerung eines Vorstosses nach dem gültigen Gesetz?

Das Postulat 11024 „schaffen von neuen Arbeitsplätzen“ und die dringliche Motion „Einführung einer professionellen Standortförderung“ wird laut Gemeindeammann mit dem professionellen Verkauf von Bauland der Gemeinde gefördert. Wir hören, dass das Kultursekretariat auch gewisse Aufgaben in diesem Bereich übernommen hat. Für die GPK beinhaltet die Einführung einer solchen professionellen Standortförderung noch viel mehr.

Uns allen ist der viel diskutierte OBT-Bericht noch sehr präsent. Für die Abschreibung dieses Postulates 11076 „Analyse von Verwaltungsabläufen inkl. Führungsebene“ ist der Gemeinderat dem Einwohnerrat noch ein Bericht über den Lohnvergleich schuldig. Laut Gemeindeammann ist eine Aufarbeitung von Daten notwendig und noch pendent. Die GPK hofft, dass die Vorschläge der teuren OBT-Analyse in der Verwaltungsentwicklung der Ge-

meinde einfließen werden und nicht nur zum schubladisierten Papiertiger verkommen werden.

Selbstverständlich hat die GPK an ihrer Sitzung auch alle Abteilungsberichte behandelt und inhaltlich gewürdigt. Es wurden an der GPK-Sitzung sehr viele Fragen gestellt. Der Gemeindeammann Walter Dubler hat zufriedenstellend geantwortet. Ich bin überzeugt, dass alle Fraktionen das GPK-Protokoll an ihren Sitzungen besprochen haben und so genügend informiert wurden. Deshalb erlaube ich mir, auf eine zeitintensive und genaue Detailberatung aus der GPK zu verzichten und erwähne deshalb nur noch zwei Punkte.

Es ist aufgefallen, dass die Bevölkerungsstatistik mehr Schweizer Wegzüge und mehr ausländische Zuzüge verzeichnet. Die GPK sieht darin eine gefährliche Tendenz zu mehr Billigwohnraum, was anscheinend auch auf die tiefe Steuerkraft von Wohlen hindeutet. Das „Ja“ zur Überbauung des Rebberges ist ein erstes Zeichen und wird hoffentlich in alle Richtungen einen Gewinn bringen für Wohlen.

Das Freibad ist seit Jahren ein viel diskutiertes Thema. Wir dürfen wieder neue Hoffnungen hegen. Das Projekt wird ausgearbeitet und der Projektierungskredit an den Einwohnerrat wird folgen. Wenn wir vom Freibad sprechen, ist die Kunsteisbahn nicht weit weg. Als Regionalzentrum übernehmen wir infrastrukturelle Aufgaben, die die umliegenden Gemeinden auch nutzen. Erfreulich ist, dass laut Gemeindeammann einige Gemeinden eine finanzielle Beteiligung nicht ausschliessen.

Zur GPK-Abstimmung: Die GPK hat den Geschäftsbericht von Seite 1-60 und 172/173 behandelt. Die Abschreibung der Motion 11031 wird einstimmig gutgeheissen. Die Abschreibung des Postulates 11051 wird mit 6:1 abgelehnt. Die GPK stellt den Antrag auf „Nichtabschreiben des Postulates 11051“. Die GPK hat den gemeinderätlichen Antrag „Genehmigung des Geschäftsberichtes“ ansonsten auf Seite 77 einstimmig angenommen.

Antrag GPK

Das Postulat 11051 soll nicht abgeschrieben werden.

Über den Antrag der GPK wird nach der Detailberatung abgestimmt.

Fraktionsmeinungen

Schmid Tomi, Freis Wohle-EVP: Der Geschäftsbericht ist immer eine gute Gelegenheit, in der Fraktion wieder einmal zu diskutieren und Rückblick auf das Jahr zu nehmen. Wir haben das intensiv getan. Der Geschäftsbericht ist sehr ausführlich. Speziell aufgefallen ist uns, dass im finanziellen Bereich von Matthias Jauslin sehr ausführliche, detaillierte Angaben gemacht wurden. Diese haben uns viel gesagt. Der Geschäftsbericht ist sinnvoll. Es hat jedoch ein paar Sachen, die wir vermisst haben. Wir werden bei der Detailberatung darauf eingehen. Wir sind aber sehr zufrieden mit dem Bericht und sind der Meinung, dass er sehr ausführlich und gut gemacht wurde.

Manimanakis Corinne, SP: Auch wir haben den Geschäftsbericht 2009 in der Fraktion ausführlich diskutiert. Im Inhaltsverzeichnis ist klar ersichtlich, was in der Gemeinde angeboten wird. Zu einigen Punkten möchten wir uns bei der Detailbesprechung äussern. Der Jahresbericht ist wie jedes Jahr sehr aufschlussreich. Bereits bei der Einleitung ist ersichtlich, was sich alles ereignet hat. Ein kurzer Ausblick ist ebenfalls vorhanden. Weiter wird auf den folgenden fast 80 Seiten aus jedem Bereich, der zum Gemeinwesen gehört, berichtet. Z.B. Energiebuchhaltung und auch aus dem Finanzwesen sind etliche Zahlen und Analysen

bis hin zur Investitions- und Bestandesrechnung vorhanden. Zum Schluss noch ein Kennzahlenüberblick. Alles ist sehr interessant und anhand einiger Diagramme ist es für mich als Laie ebenfalls übersichtlich dargestellt.

Kurz zur Jahresrechnung: Wir haben uns auf Stefano Omodei gestützt, Mitglied der Fiko, und er hat uns bestens informiert. Wir danken auch der Fiko für ihre Arbeit. Der Erläuterungsbericht ist eine grosse Hilfe. Die SP Wohlen möchte sich bei allen Personen bedanken, die tagtäglich dafür sorgen, dass unsere Gemeinde funktioniert, sei es in der Verwaltung, Bibliothek, Bauamt, Regionalpolizei, Schulwesen, etc. Wir werden den aufschlussreichen Jahresbericht dankend zur Kenntnis nehmen und hoffen, dass die unerledigten Motionen und Postulate baldmöglichst mittels Bericht und Antrag an den Einwohnerrat gelangen.

Duschén Andrea, CVP: Zuerst danken wir allen Beteiligten für den Geschäftsbericht 2009. Er ist wie immer sehr ausführlich und informativ. Nur zwei Punkte aus dem Bericht möchte ich erwähnen, welche uns in der Fraktion beschäftigt haben.

Bevölkerungsstatistik Seite 13:

Aufgefallen ist auch uns die seit Jahren anhaltende Entwicklung in der Bevölkerungsstatistik. Wenn wir die Zuzüge und Wegzüge vergleichen, nimmt in Wohlen die Schweizer Bevölkerung seit Jahren ab und die Zuwanderung von Ausländern (150) klar zu. Also der Ausländeranteil befindet sich im Steigen. Zur Zeit sind es 33 %, wenn es so weitergeht sind wir in 10 Jahren bei 43%. Es ist uns bewusst, dass die Gemeinde darauf wenig Einfluss nehmen kann. Trotzdem sind wir über diese Entwicklung beunruhigt.

Wohler Chinderhuus Seite 41:

Der Gemeinderat hat uns letztes Jahr versprochen eine Vorlage zu bringen für die Privatisierung des Wohler Chinderhuuses. Leider haben wir diese nicht erhalten und auch im Geschäftsbericht ist nichts darüber erwähnt. Wir hätten erwartet, wenn das Versprechen schon nicht eingehalten werden kann, dass im Bericht dazu Stellung genommen wird. Wir werden bei der Detailberatung den Gemeinderat noch um eine Stellungnahme bitten.

Keller Anna, Grüne: Wir danken für den sehr, sehr ausführlichen Geschäftsbericht, der gespickt ist mit Details. Er zeigt, wie kompliziert und vielschichtig heute eine Gemeinde ist, von der Schule bis zur Abfallentsorgung, Feuerwehr, Polizei, verschiedenste Strassen, verschiedenste Kommissionen bis zum Wirtschaftsamt und Friedhof. Wir sind auch eine Gemeinde, in der über 80 verschiedene Nationalitäten zusammenleben, mehr als eine WM Teilnehmerstaaten hat. Eine anspruchsvolle Aufgabe. Wir danken auch all den Menschen, die für Wohlen arbeiten und dafür sorgen, dass alles meist reibungslos funktioniert und erledigt wird.

Gregor Ariane, CVP: Die CVP Fraktion hat bei der Behandlung des Geschäftsberichtes 2009 - wie immer - viel über das Jahresgeschehen der Gemeinde Wohlen erfahren. Das Arbeitspapier 2009 enthält interessante und positive, aber auch aufschlussreiche und kritische Berichte.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die für die Gemeinde Wohlen täglich ihre Arbeit erledigen. Unser Dank gilt aber auch all jenen, die zum guten Ergebnis der Jahresrechnung beigetragen haben, denn die Rechnung schliesst erneut erfreulich ab. Wir haben viel mehr an Steuern eingenommen und weniger ausgegeben als budgetiert.

Im Finanzplan ist ersichtlich, dass wir in Zukunft noch einiges an Investitionen vorhaben. Bekanntlich braucht die Gemeinde dafür Geld. So gesehen kommt das bessere Abschneiden der Jahresrechnung genau richtig. Das weitere Verschieben von anstehenden Projek-

ten und Unterhaltsarbeiten wird sich als Bumerang erweisen. Arbeiten wir doch darauf hin, dass die Defizite der Vergangenheit ausgeglichen werden.

Wie jedes Jahr gab die Seite mit den Pendenzen eine zeitintensive Diskussion. Unter anderem bemängeln wir, dass das Postulat 11076 „Analyse von Verwaltungsabläufen inkl. Führungsebene“ nach dem lauten Getöse im letzten und vorletzten Jahr nun so sang- und klanglos in den Hintergrund gesetzt wurde. Der GR ist dem ER immer noch ein Bericht betreffend Lohnvergleiche schuldig.

Beim Stellenplan fällt auf, dass die zwei bewilligten Lehrstellen im Bereich Hauswarte Schulanlagen nicht besetzt sind. Vielerorts hören wir Klagen über zu wenige Lehrstellen. Die CVP wünscht, dass diese zwei Lehrstellen besetzt werden, damit wieder zwei Jugendliche eine Perspektive erhalten.

Die CVP ist einstimmig für die vom GR beantragte Abschreibung der Motion 11031 „Schneesportlager“. Bei der beantragten Abschreibung des Postulates 11051 ist die Mehrheit der CVP Fraktion dafür. Den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung haben wir einstimmig angenommen.

Bertschi Bruno, SVP: Ich benötige etwas mehr Zeit als meine Vorredner. Das ist damit zu begründen, dass wir den Geschäftsbericht dieses Jahr sehr genau betrachtet haben und zwar im Auditorium des Kraftwerkes Beznau. Vielleicht gab das noch ein wenig Spannung dazu.

Auf Seite 1 ist uns der Titel „Ziele erreicht“ in die Augen gestochen. Wie kann der Gemeinderat Ziele erreichen, wenn er sich gar keine gesetzt hat? Hätte er dies getan, wären wir seit mindestens 4 Jahren im Besitze eines Legislaturprogrammes. Jede Exekutive in der Schweiz, sei es Regierungsrat, Bundesrat oder eben Gemeinderat, erstellt zu Beginn einer Legislaturperiode ein solches Programm, das dann während 4 Jahren als Leitfaden für professionelle politische Arbeit dienen soll. Nur in Wohlen ist das nicht nötig und darum auch nicht vorhanden. Wir warten ja jetzt schon 5 Monate auf das neue Legislaturprogramm und wir werden noch längere Zeit darauf warten müssen.

Wenn wir schon bei Zielen sind: In keinem der Ressortberichte dieses Jahresberichts ist erwähnt, dass diese oder jene Ziele erreicht worden seien. Mit einer Ausnahme: Das Steueramt auf Seite 62. So stellen wir uns das vor.

Bei den pendenten Vorstössen fällt auf, dass sich sehr viele Antiquitäten darunter befinden. Dabei ist der Gemeinderat verpflichtet, innert Jahresfrist dem Einwohnerrat Bericht und Antrag vorzulegen. So sieht es das Geschäftsreglement vor. Wir sind überzeugt, dass es bei diesen unerledigten Geschäften schlicht und ergreifend am Willen seitens des Gemeinderates fehlt. Nehmen wir den Vorstoss „Chinderhuus“: Er ist schon älter als 3 Jahre. Der Vorgänger von Paul Huwiler, alt Vizeammann Harold Külling, hat dieses Geschäft schon wie eine heisse Kartoffel jahrelang vor sich hergeschoben, und Paul Huwiler verspricht seit längerem eine baldige Lösung. Dabei ist eine mögliche Lösung noch immer in weiter Ferne. Nehmen wir den Vorstoss IBW-Tarifgestaltung: Der Gemeinderat hat immer noch kein Ressort „IBW“, obwohl hier ein Umsatz von über 30 Mio. Franken erzielt wird. Diese Motion ist seit über 2 Jahren nicht erledigt, obwohl die Erledigung nur ca. 10 – 15 Minuten beanspruchen würde, weil die Motion schon ausformuliert ist. Es braucht hier also keine aufwendigen Abklärungen. Der Gemeinderat will diese Motion aber nicht erfüllen, weil er vom IBW-Verwaltungsrat andere Befehle hat.

Wohlen ist wirklich eine internationale Gemeinde. Menschen aus nicht weniger als 79 Ländern rund um den Erdball leben hier. Das ist à priori nicht nur schlecht. Aber es sind ja

nicht die guten Steuerzahler, die aus dem Balkan, aus Togo oder Bangladesch stammen. Wir müssen mit aller Konsequenz Gegensteuer geben, indem wir aktive Standortförderung betreiben und eine Zonenplanung festsetzen, die keine weiteren Wohnsilos oder gar ganze Ghettos zulässt, wie sie der Gemeinderat im Zusammenhang mit der laufenden Zonenplanrevision im Gebiet Farn plant.

Standortförderung könnte z.B. auch heissen, sich bei der Armee intensiv um Einquartierungen zu bemühen, damit die Anlage Hofmatten wieder besser ausgelastet wäre. Das gäbe Geld und Leben ins Dorf, wenn auch im dümmsten Falle vielleicht erst nach 9 Monaten.

Die Regionalpolizei hat, wenn man ihren Bericht aufmerksam liest, weder Ziele noch Schwergewichte. Da die Anzeigen wegen Ruhestörungen innert Jahresfrist um 73% zugenommen haben, ist dringender Handlungsbedarf gefordert. Grösste Zurückhaltung bei der Erteilung von Bewilligungen für verlängerte Öffnungszeiten von Lokalen oder an Anlässen wird da wohl das einzige Rezept sein. Ein Vergleich: Wohlen mit seinen rund 14'500 Einwohnern verzeichnet 484 Polizeieinsätze, Villmergen mit 6'000 Einwohnern kommt auf ganze 87 Einsätze. In Wohlen also 3,3 Einsätze pro 100 Einwohner, in Villmergen nur 1,4 Einsätze. Solche Zahlen sprechen Bände und rufen nach einer intensiven Präsenz der Polizei und - wenn nötig - nach hartem Durchgreifen.

Bekanntlich steht im Herbst vor dem Bezirksgericht Bremgarten ein Prozess gegen Funktionäre und Verantwortliche der Regionalen Zivilschutzorganisation auf dem Programm. Unsere ganz konkrete Frage: Hat der Gemeinderat eine Zivilklage eingereicht, damit die Gemeinde das unrechtmässig ausgegebene Geld wieder zurückbekommt? Wenn nein, warum nicht?

Betreffend Jugendarbeit sind wir erstaunt, dass der Gemeinderat keine neue, bessere Leistungsvereinbarung getroffen hat. Das ist unseres Erachtens ein Muss, darf aber unter keinen Umständen zur Erhöhung des Gemeindebeitrages von zurzeit Fr. 180'000.00 führen.

Auch das Thema „Raumordnung/Ortsplanung“ gab in unserer Fraktion zu reden. Die geplante Ghettoüberbauung im Farn ist unnötig und bringt keine steuerkräftigen Bürger nach Wohlen. Der Pro-Kopf-Steuerertrag würde spürbar nach unten gehen. Aber da ist natürlich die Kernfrage, die sich der Gemeinderat stellen muss und seit Jahren stellen müsste: Quo vadis Wohlen? Wohin soll die Reise gehen? Grössenwahnsinn oder aber vielleicht etwas mehr Qualität?

Zur Jahresrechnung werden wir uns in der Detailberatung von Fall zu Fall wieder zu Wort melden.

Zum Antrag des Gemeinderates auf Seite 77 noch folgendes, wie fast jedes Jahr: Der Geschäftsbericht muss vom Einwohnerrat nicht genehmigt, sondern lediglich entgegengenommen werden. Die Gemeindeordnung § 31 schreibt das so vor. Aus dem Protokoll vom 12. Juni 2006, betreffend Rechnung 2005, habe ich noch folgendes Versprechen von Walter Dubler gefunden. „Das nächste Jahr wird beim Antrag des Gemeinderates anstelle von Genehmigung Entgegennahme stehen“. Die SVP-Fraktion wird einer Entgegennahme grossmehrheitlich zustimmen, würde aber eine Genehmigung klar ablehnen.

Die Jahresrechnung hingegen wird die SVP aus Gründen, die Sie heute Abend noch hören werden, ablehnen.

Ich möchte mein Votum schliessen mit Dank an die Verwaltung, wo ich zum Teil selber feststellen kann, dass sehr gute Arbeit geleistet wird.

Arsène Perroud, Präsident: Ich kann zu dieser Frage betreffend Entgegennahme oder Genehmigung kurz Stellung nehmen. Wir haben das abgeklärt mit dem Rechtsdienst des Kantons. Die Lage ist folgende: Der Antrag des Gemeinderates auf Genehmigung des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung ist so richtig gestellt. Im Gemeindegesetz § 20 Abs. 2 steht die Gemeindeversammlung, sprich der Einwohnerrat, hat folgende Aufgaben/Befugnisse: Die Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes sowie der Gemeindefinanzrechnung und die Beschlussfassung darüber ». Die Beschlussfassung darüber heisst, dass wir das genehmigen oder ablehnen müssen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich danke dem Einwohnerratspräsidenten für die Abklärung. Es gibt zwei Punkte, wozu ich Stellung nehmen möchte.

Es wurde von Herrn Bertschi die Frage gestellt ob wir Zivilklage eingereicht haben. Es betrifft, für diejenigen die neu im Rat sind, den ehemaligen Chef der Regionalen ZSO Hans Ceremella. Nein, haben wir nicht. Wir haben gewusst, dass von ihrer Fraktion diese Frage an den Gemeinderat Toni Schürmann gerichtet wurde. Ich habe im Archiv geforscht. Ich bin vom Gemeinderat her der letzte verbliebene aus dieser Zeit 2004/2005, als diese Sache zum Thema wurde. Der Gemeinderat Wohlen wäre damals bereit gewesen, eine Untersuchungskommission einzusetzen. Wir hatten auch Kontakt mit sämtlichen Gemeinden der Regionalen ZSO, die beteiligt sind. Es fand eine Zusammenkunft in Wohlen statt und es wurde ausdrücklich gewünscht, dass man dies nicht tut.

Als damals der Verdacht wegen Unregelmässigkeiten bestand, waren die Vorsteherin der Regionalen ZSO, Gemeinderätin Marianne Piffaretti, der Gemeindefinanzschreiber Peter Hartmann und ich in Aarau bei Oberst Widmer und den verantwortlichen Personen und haben ganz klare, konkrete Fragen gestellt. Wir wären bereit gewesen, jeden Rechtsweg zu beschreiten. Der Gemeinderat Wohlen hätte damals keine Untersuchungen gescheut, um der Sache auf den Grund zu gehen. Wir wissen, dass auf einer sehr intensiven Ebene Untersuchungen gelaufen sind. Nun gilt es, das Verfahren abzuwarten.

Zum Thema « Farn ». Man muss ganz klar festhalten, dass im Zusammenhang mit der Revision des Zonenplanes die Einzonung « Farn » ein Thema ist, das im Gemeinderat sehr kontrovers diskutiert wurde. Wir sind uns mit der SVP völlig einig, dass man nicht irgendwelche Bauten ermöglichen sollten, die entsprechende Personen anziehen. Wir versuchen auf Qualität zu gehen. Aber dort ist es nicht zuletzt auch der Kanton, der im Zusammenhang mit der Raumentwicklung Aargau möglichst anstrebt, Gebiete rund um Bahnhöfe vermehrt zu entwickeln. Wir haben klar gesagt, falls das ein Thema werden sollte, es nicht zu Lasten anderer Einzonungen gehen darf. Wir sind überzeugt, dass das noch zu diskutieren geben wird. Nicht zuletzt deshalb, weil vor mehreren Jahren diese Gebiete ausgezont wurde und man jetzt das Rad zurückdrehen sollte. Dort wären verschiedene Grundeigentümer betroffen und ich denke, dass das kein einfaches Unterfangen sein wird.

Detailberatung Geschäftsbericht 2009

Seite 1, Einleitung

Schmid Tomi, Freis Wohle: Wir hatten mit der Seite 1 etwas Probleme. Für uns ist diese Seite viel zu allgemein formuliert. Der Gemeinderat, schreibt, das Leitbild sei sehr gut. „Ziele erreicht“ sind sehr allgemein gefasst. „Ziele nicht erreicht“ sind ein paar Sachen. Der Gemeinderat sollte bei der Einleitung etwas sorgfältiger arbeiten und uns ganz klar sagen, was er erreicht hat und was nicht.

Seite 4, Wahlen und Abstimmungen

Gallati Jean-Pierre, SVP: In meiner Eigenschaft als Präsident der Schweizerischen Volkspartei Wohlen-Anglikon: Das ist die schönste Seite des ganzen Geschäftsberichtes und wir haben Freude an dieser Seite.

Seite 9, Pendente Vorstösse in der Zuständigkeit des Gemeinderates

Duschén Andrea, FDP: Der BDO-Bericht betreffend den Lohnvergleichen ist noch ausstehend. Weiss der Gemeinderat, in welchem Zeitrahmen wir das erwarten dürfen?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Grundsätzlich kann man sagen, dass wir das Postulat seinerzeit wegen der Verwaltungsanalyse erfüllt haben. Das wesentliche Fazit war positiv und wenn man von Mankos spricht, sind es Punkte wie Gemeindehaus oder Personelles im Zusammenhang mit der Regionalpolizei. Das konnte man zwischenzeitlich sehr gut erledigen.

Wegen den Löhnen: Wir haben damals an der Sitzung vom 16. Dezember hier im Saal von der BDO eine Zusammenstellung erhalten, wo sie zwei Vergleichsgemeinden genommen haben. Es ist nicht möglich, die Gemeinden so zu vergleichen. Es gibt gewisse Sachen die wir betrachten. Die Visura macht nationale Vergleiche. Wir mussten feststellen, dass vom Aargau Wohlen die mit Abstand grösste Gemeinde ist. Ein weiteres Mittel, was wir gebraucht haben, das wird aber Bestandteil dessen sein, was der Gemeinderat zusammen mit der Finanzkommission erläutern wird, dass wir uns um Zahlen bemüht haben auf der Ebene Abteilungsleiter von Gemeinden aus dem Kanton Aargau, die mit Wohlen vergleichbar sind. Die Zahlen werden wir Ihnen aber nicht 1:1 vorlegen können, weil wir das vertraulich erhalten haben. Aber es wird die Gelegenheit geboten, der Finanzkommission, sicher dem Präsidenten, Einblick zu bieten und Vergleiche anzustellen.

Das Lohnreglement, das per 1. Januar 2005 in Kraft gesetzt wurde, war das Resultat einer Beratung durch eine breite Arbeitsgruppe, der alle Fraktionen des Einwohnerrates angehörten. Man stellte sehr intensive Vergleiche an und es ist nicht zu erwarten, dass wir irgendwelche Erkenntnisse haben werden, dieser und jener verdiene so und soviel und man den Lohn reduzieren kann. Der Grund, dass die Pendezenz bereits länger besteht, ist derjenige, dass viele Sachen angestanden sind, wo es wichtig war, dass der Ball rollt und die Geschäfte vorwärts getrieben werden. Wir sind uns der Pendezenz jedoch bewusst.

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Postulat 11122 Sanierung der gemeindeeigenen Liegenschaften und Anlagen. Wann können wir mit einer Antwort rechnen?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Der Auftrag wurde erteilt. Die Gemeinderätin Doris Becker hat diesen an die Bauverwaltung überwiesen. Dass die Bauverwaltung sehr aktiv war, sieht Ihr an den Vorlagen, die wir in letzter Zeit präsentiert haben. Aufgrund der Anfrage der GPK haben wir das nochmals an den neuen Vorsteher, Urs Kuhn, weitergegeben. Er hat gesagt, er werde das in dem Sinne mit der Bauverwaltung aufnehmen. Es ist auch in unserem Interesse, Ihnen das darzulegen. Wir haben den Vorstoss entgegengenommen, denn er ist inhaltlich sehr interessant und hat auch klar finanzielle Auswirkungen. Deshalb ist das auch das Instrument, um Ihnen klarmachen zu können, mit welchen Kosten wir zu rechnen haben. Wir arbeiten daran und Urs Kuhn hat mir gesagt, er nehme sich dem Fall an.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Anknüpfend an die Frage des Fraktionspräsidenten der FDP, Andrea Duschén, folgendes: Am 19. November 2009 hat der Gemeinderat Wohlen eine Rechnung der BDO Visura AG über CHF 2'690.00 für die Erstellung eines Lohnvergleiches bezahlt. Das ist sehr interessant. CHF 1'000.00 sind für die Lizenzgebühr für die Detailauswer-

tung Gehaltsvergleich und CHF 1'500.00 zusätzlich Honorar. Ich staune, wenn wir heute hören, man könne dies nicht vergleichen, wir haben keine Zahlen. Aber man hat eine Rechnung dafür bezahlt. Man kann es aber nicht verwenden. Politisch muss man daraus schliessen, dass das Resultat des Gehaltsvergleiches, den die BDO Visura erstellt hat, dem Gemeinderat nicht ins Konzept passt. Und wieso nicht? Bestimmt nicht deshalb weil die Chefbeamtenlöhne in Wohlen zu tief sind, um es zurückhaltend auszudrücken. Langsam aber sicher macht es Mühe, den Ausführungen zu glauben, weshalb gewisse Vorstösse sehr schnell behandelt werden und gewisse dilatorisch oder überhaupt nicht.

Seite 29, Schulanlage Junkholz

Schmid Tomi, Freis Wohle: Ich arbeite im Junkholz und dieser Bericht erscheint mir eigenartig. Wir haben die Sanierung der Heizzentrale, das wurde erwähnt, und am Schluss steht „der Holzschnitzelanbau befindet sich zurzeit noch in der Rohbauphase“. Letztes Jahr, als der Geschäftsbericht entstanden ist, war es keine Rohbauphase mehr sondern eine intensive Bauphase. Es gab Immissionen in der Schule. Ein Dankeschön an die Lehrerschaft wäre nicht übertrieben. Es fehlt auch ein Hinweis, dass die Holzschnitzelheizungssanierung, die letztes Jahr begonnen hat, nicht so rund läuft.

Plötzlich kommt „Sanierung Duschanlagen“. Das gehört nicht in diesen Bericht. Letzte Woche wurde damit begonnen und wir haben nur noch einen Wasserhahn im Junkholz. Wir haben CHF 47'327.00 gebraucht zur Sanierung des Aussenplatzes. Man hat etwa ein Jahr zu spät damit begonnen. Unterdessen kann ich Euch mitteilen, dass der Platz fertig ist, die Infrastruktur fehlt jedoch. Ich meinte, wenn man einen Geschäftsbericht über eine Schulanlage macht, sollte stehen, was passiert ist. Meine konkrete Frage: Wer hat den Geschäftsbericht verfasst? Der stimmt schlichtweg nicht.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Der Entwurf wird von der Bauverwaltung erstellt. Wenn das so ist, wie es gesagt wurde, muss ich das entgegennehmen.

Schmid Tomi, Freis Wohle: Es ist ein unsorgfältiger Bericht. Und es passt für mich ein wenig...

Seite 32, Gemeindebibliothek

Manimanakis Corinne, SP: Die Gemeindebibliothek ist in unserer Fraktion wie auch von den Grünen sehr gelobt worden. Man merkt, dass es einen Wechsel gegeben hat und das ist positiv.

Seite 41, Wohler Chinderhuus

Duschén Andrea, FDP: Wie ist der aktuelle Stand betreffend Privatisierung des Chinderhuuses?

Huwiler Paul, Gemeinderat: Das ist noch nicht erledigt. Es ist keine einfache Geschichte. Ich kann nicht einfach ein Inserat starten und fragen, wer kauft das Chinderhuus? Wenn das so wäre, wäre es längst geschehen. Es hat damit zu tun, dass wir dort eine laufende Einrichtung haben mit Angestellten, die Anspruch haben, dass sie in einer neuen Situation in gleicher Art und Weise weitergeführt wird. Wir haben laufende Lehrverträge, die übernommen werden müssen. Ich habe sehr viele Sachen zusammengestellt. Ich werde in nächster Zeit die ganzen Unterlagen zusammenstellen und dem Gemeinderat Bericht erstatten. Dann werden Weichen festgelegt, in welche Richtung das Ganze weitergehen soll. Ich werde zwei bis drei Tage dafür benötigen.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Es ist eine Tatsache, dass der Gemeinderat Wohlen linksgrüne Familienpolitik betreibt. Diese Motion, die eine Mehrheit des Einwohnerrates vor mehr als zwei Jahren überwiesen hat, die die Übergabe an eine private Institution dieses „Chinderhauses“ verlangt, wird auf die lange Bank geschoben. Wenn Paul Huwiler von zwei bis drei Tagen spricht, kann man nur schmunzeln. Realistischer wäre wahrscheinlich, wenn er sagen würde zwei bis drei Jahre. Fakt ist, dass die Subvention des Bundes nur dann beansprucht werden kann, wenn das Chinderhuus von einer privaten Trägerschaft betrieben wird. Das weiss auch jeder Anwesende. Da vorne haben wir sieben Herren inkl. Finanzminister, denen das komplett egal ist, ob wir solche Subventionen abholen können oder nicht. Alle haben in der Zeitung gelesen, dass der Subventionsmechanismus verlängert wurde. Die Finanzen des Chinderhauses laufen aus dem Ruder. Jedes Jahr CHF 50'000.00 mehr Defizit, wir sehen das noch weiter hinten, wenn wir zu den Zahlen kommen. Wir von der SVP protestieren gegen den fahrlässigen Umgang mit Motionen. Die GPK-Präsidentin und auch der FDP-Chef haben dies zu Recht erwähnt. Aber es wird wieder nichts passieren.

Seite 51, Gesamtrevision Bauzonenplan

Gallati Jean-Pierre, SVP: Es geht um 140'000 Quadratmeter neues Bauland, womit der Gemeinderat seine urbanen Fantasien ausleben oder verwirklichen möchte. Die SVP ist dezidiert und zu 100 % dagegen, dass das passiert. Ob man dem dann „Ghetto“ sagt, „urban“ oder „Massensiedlung“ oder wie auch immer – wir lehnen es ab und betrachten es als raumplanerischen Wahnsinn. Ich habe eine Frage, weil ich etwas nicht verstanden habe, das der Bauverwalter gesagt hat. Wir haben vor circa einem Jahr über den Verkehrsrichtplan diskutiert und nun gibt es einen kommunalen Gesamtplan Verkehr. Ich verstehe nicht, was der Unterschied zwischen einem kommunalen Gesamtplan Verkehr und dem Verkehrsrichtplan ist. Vielleicht weiss das jemand aus dem Plenum, ansonsten möchte ich den Herrn Bauverwalter fragen.

Wegmann Marcel, Bauverwalter: Der Begriff „kommunaler Gesamtplan Verkehr“ stammt aus dem neuen Baugesetz (01.01.2010) und es gibt auch vom Kanton gewisse neue Richtlinien, wie auch der Bericht aufzubauen ist bezüglich Beschlüsse und bezüglich Abstimmung, Siedlung, Verkehr, Mobilitätskonzept und Parkierung.

Seite 51, Überarbeitung Verkehrsrichtplan

Lehmann Sandra, Freis Wohle: „Tempo 30-Zonen in den Quartieren etappiert einführen“. Wie weit ist das? Müssen wir abwarten, bis der Verkehrsrichtplan genehmigt ist? Arbeitet man bereits parallel dazu? Es ist noch eine Motion aus dem Jahre 2007 hängig, die genau das gefordert hat, eine Weiterprojektierung der Tempo 30-Zone. Wie ist der Stand und wie sieht der Zeitplan aus für die Einführung der Tempo 30-Zone?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Es ist im Zusammenhang mit dem Verkehr zu sehen und ich bitte den Bauverwalter, über die Details Auskunft zu geben.

Wegmann Marcel, Bauverwalter: Der kommunale Gesamtplan Verkehr wird dieses Jahr abgeschlossen. Sie haben letztes Jahr die Eckwerte der Verkehrsplanung zur Kenntnis genommen, auch die Tempo 30-Zone. Wir haben vor, nächstes Jahr intensiv mit der Umsetzung all dieser Massnahmen zu starten, parallel zu den Projekten, die sowieso laufen. Tempo 30-Zone ist eigentlich in diesem Zusammenhang zu sehen, von der Umsetzung des Verkehrsrichtplanes.

Tanner Peter, SVP: Wir von der SVP müssen hier etwas protestieren. Ich zitiere: „Der Gemeinderat hat die Eckwerte der Verkehrsplanung am 10. August 2009 verabschiedet und dem Einwohnerrat zur Kenntnis vorgelegt. Die Umsetzung der beschlossenen Grundsätze und der Eckwerte...“. Der Einwohnerrat hat diesbezüglich rein gar nichts beschlossen. Wie kommt der Gemeinderat zu dieser Formulierung? Dem Einwohnerrat ist Bericht und Antrag vorzulegen. Passiert das nicht, ist jegliche Formulierung dieser Art zu unterlassen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: „Dem Einwohnerrat zur Kenntnis vorgelegt“. Es hat keine Abstimmung gegeben, aber um das Eingemachte geht es, wenn Berichte und Anträge vorliegen, bei denen Sie Kreditbeschlüsse fassen müssen. Uns fehlt ja das Geld. Entweder ist das Geld für Massnahmen im Voranschlag oder es wird Ihnen beantragt in Form einer separaten Vorlage. Das, was hier steht, ist sprachlich absolut korrekt.

Tanner Peter, SVP: Dass man das als korrekt taxieren kann, führt uns einmal mehr klar vor Augen, dass nichts beschlossen wurde. Der Gemeindeammann Walter Dubler hat es selber gesagt, es werde vorgelegt und dann beschlossen. Nun steht hier bereits „die beschlossenen Eckwerte“. Das stimmt doch einfach nicht.

Arsène Perroud, Präsident: Ich bin der Meinung, dass mit den beschlossenen Eckwerten „durch den Gemeinderat beschlossenen“ gemeint ist.

Seite 56, Energiebuchhaltung

Manimanakis Corinne, SP: Wir finden diese Seite recht interessant. Es wird von den Schulhäusern, Sportbauten und dem Sportzentrum Niedermatten berichtet. Beim Wasserverbrauch wird aufgezeigt, ob er gestiegen oder gesunken ist. Betreffend Stromverbrauch erfährt man, wann Nieder- und wann Hochtarif gebraucht wurde. Es wird erwähnt, dass ein auffälliger Stromverbrauch in den Niedermatten beim Fussball für die Reklame zu verbuchen ist und dass dies sehr viel Strom braucht.

Wir finden diese Energiebuchhaltung gut und recht aber wir fragen uns auch, ob Massnahmen für Verbesserungen geplant sind. Ist eine Strategie mit Ziel vorhanden? Nur einfach mit dieser Buchhaltung kommt man auch nicht viel weiter.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich spreche als Stellvertreter des Ressortvorstehers Urs Kuhn. Allenfalls kann mich der Bauverwalter ergänzen. Diese Überlegungen sind richtig. Ich habe den Vorschlag gebracht, einen Workshop mit den Hauswarten durchzuführen, um dies zu besprechen. Wenn man hinten in der Rechnung nachschaut, ist es rund 1 Mio. Franken, die die Gemeinde jährlich für Energie ausgibt.

Wegmann Marcel, Bauverwalter: Wir haben ein Mandat der Energiebuchhaltung. Jedes Jahr werden sämtliche Gebäude analysiert. In diesem Mandat betrachtet man jedes Jahr spezifisch einen Teil oder ein Gebäude. Es ist jeweils nicht ganz einfach, die Gründe herauszufinden. Dort wo die grössten Abweichungen, von dem was wir erwarten, liegen, probiert man, zusammen mit Hauswarten zu optimieren.

Burkart Thomas, Grüne: Die Energiebuchhaltung ist eine gute Sache. In meinen Augen ist aber nicht gut, dass keine konkreten Massnahmen daraus vorgeschlagen werden.

Wohlen ist Energiestadt und verpflichtet sich damit, mit der Energie haushälterisch umzugehen und den Energieverbrauch – mittelfristig – zu senken. Das steht auch im Legislaturprogramm des Gemeinderates.

Wir Grünen möchten den Gemeinderat deshalb bitten, dieses strategische Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und sich jetzt auf den Weg zu machen, um mit konkreten Massnahmen diese angepeilten Energiestadt-Ziele zu erreichen. Wenn wir das Goldlabel bis 2020 haben wollen, müssen wir jetzt verantwortungsbewusst handeln. So ist z.B. die gesamte Finanzierung von Energie/Wasser/Abwasser im Sportzentrum Niedermatten durch die öffentliche Hand in den kommenden Jahren nicht mehr zu rechtfertigen. Der gesamte Vertrag muss neu ausgehandelt werden. Die Vereine beginnen erst dann zu sparen, wenn sie selber zur Kasse gebeten werden.

Tanner Peter, SVP: Wir haben darüber bereits in der Kommission Natur und Umwelt gesprochen. Wir bleiben am Ball, auch wenn wir nicht zertifiziert werden für die Energiestadt. Das ist eine Geburt der Logik, dass man hier Energie sparen möchte. Es existiert auch eine Liste von einem Fachmann, der verschiedene Schwachstellen bereits aufgelistet hat. Dass hier keine Ziele enthalten sind, hängt wahrscheinlich mit dem frühen Niederschreiben des Jahresberichtes zusammen. Es sollte jedoch etwas enthalten sein.

Schmid Tomi, Freis Wohle: Ich habe eine Ergänzung zur Aussage von Thomas Burkart. Es ist grundsätzlich richtig, dass die Vereine darauf achten sollten, dass Energie gespart wird. Es ist bei diesem Wunsch ein wenig das Problem, dass man gestraft ist, wenn man Leichtathletiker, Tennisspieler oder Fussballer ist. Alle anderen nutzen die Infrastruktur der Gemeinde. Die sind teilweise gleich schlecht energetisch. Im Haldenschulhaus zieht es nur noch rein. Wir haben Gebäude, die nicht stimmen.

Es wird dann ganz heikel, wenn man einen Verein dazu verpflichtet, Energiekosten zu unterstützen, wenn es Vereine gibt, die an einem anderen Ort sind und dies nicht möglich ist. Ich möchte den Gemeinderat bitten, sehr vorsichtig zu sein mit der Belastung der Vereine. Wir haben Vereine in Wohlen, die in öffentlichen Lokalen zu einem günstigen Preis verkehren. Diejenigen in den Niedermatten, wo die Schule und Gemeinde nicht so involviert sind, müssen zahlen. Das ist sehr heikel.

Kohli Benno, FDP: Ich möchte daran erinnern, dass wir in Wohlen Vereine haben, die keinen Rappen von der Gemeinde erhalten und keinen Rappen Energie benötigen. Man muss sich auch bewusst sein, dass uns die Niedermatten-Anlage nicht CHF 250'000.00 kostet sondern bereits CHF 370'000.00. Auch ich bin der Meinung, dass man auf die Energie achten sollte. Es kann nicht sein, dass immer mehr ausgegeben wird und wir dies immer unwidersprochen bezahlen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Als der Vorgänger des Präsidenten sein Amt niedergelegt hat, sagte er, wir müssen uns besser verkaufen. Das Sportzentrum Niedermatten ist etwas, das sich sehr gut verkaufen lässt. Wir müssen vorsichtig damit umgehen. Man hat seinerzeit eine Grundsatzvereinbarung getroffen zwischen der Gemeinde und den drei Sportorganisationen. Sie müssen eine Leistung erbringen. Weil es schwierig war, das genau festzulegen, hat man das mit der Energie gemacht. Ich möchte daran erinnern, dass bei einer gesamten Investitionssumme von CHF 19.15 Mio. rund CHF 11.5 Mio. durch Sport-Toto, durch Vereine und durch das Areal Paul Walser war. Das ist wichtig und das Zeichen muss man sehen. Hier haben Vereine gearbeitet damit es soweit gekommen ist. Es geht auch in die Richtung was betreffend Unterhalt der Liegenschaften gesagt wurde. Die Anlagen sind sehr gepflegt. Wir haben dort unzählige Anlässe. Tragen Sie Sorge zu den Leuten, die dort etwas tun.

Kohli Benno, FDP: Es ist komisch. Immer wenn man sich traut, etwas zu den Unterhaltskosten zu sagen, kommen der Vollhammer und die Vollnarkose und man wird als Gegner des Sportzentrums hingestellt. Ich muss das nochmals klar sagen. Wir wissen, dass wir dieses

Sportzentrum haben wollten. Wir haben die 21 Mio. auch bezahlt und trotzdem darf man auf die Unterhaltskosten achten.

Jahresrechnung 2009 der Einwohnergemeinde Wohlen

Erb Otto, Fiko-Präsident: Ich darf Sie zum ersten Mal als Fiko-Präsident zu einer Rechnungssitzung des Einwohnerrates begrüßen. Im Sinne einer effizienten Rechnungssitzung werde ich mein Votum kurz gestalten. Ich möchte zuerst auf die durchgeführte Rechnungsprüfung eingehen. In Erfüllung der uns übertragenen Aufgaben hat die Finanzkommission Wohlen in Zusammenarbeit mit der BDO AG Aarau die Rechnung 2009 geprüft. Während sich die BDO auf Verwaltungs- und Bestandesrechnung mit einer Schwerpunktprüfung Steuern konzentriert hat, hat sich die Finanzkommission, nebst der allgemeinen Prüfung, vor allem den Budgetabweichungen angenommen. Bei den Sitzungen mit dem Finanzverwalter, dem Finanzvorsteher und dem Gesamt-Gemeinderat haben Fragen, die sich der Finanzkommission im Laufe der Rechnungsprüfung gestellt haben, grösstenteils abschliessend geklärt werden können.

Im Rechnungsjahr 2009 konnten wir einen sehr positiven Rechnungsabschluss entgegennehmen. Im Rechenschaftsbericht des Gemeinderates auf Seite 63-76 ist ausführlich dokumentiert, wie die erfreulichen Zahlen zustande gekommen sind. Dieser Abschluss mit den zusätzlichen Abschreibungen von CHF 4.95 Mio. freut natürlich auch die Finanzkommission ausserordentlich. Details dieser Ergebnisse wird Gemeinderat Matthias Jauslin im Anschluss an den Erläuterungsbericht der Finanzkommission erläutern. Da ich davon ausgegangen bin, dass Sie den Erläuterungsbericht gelesen haben, werde ich darauf verzichten, den ganzen Bericht zu wiederholen. Ich möchte aber zwei Aspekte trotzdem kurz näher beleuchten.

Bei den zusammengefassten Kennzahlen des Kantons liegt Wohlen momentan mit einem Gesamttotal von 20 Punkten in dem Bereich, der angibt „Finanzhaushalt in Ordnung, kein Handlungsbedarf“. Diese Annahme ist leicht trügerisch. Mit 14.2 Punkten ist die Belastbarkeitsquote gegenüber der Rechnung 2008 um 4.5 %-Punkten zurückgegangen. Wir liegen bei den zusammengefassten Kennzahlen einen Punkt tiefer als letztes Jahr und ich bin mir ziemlich sicher, dass dieser Abwärtstrend in den nächsten Jahren anhalten wird. Das vor allem bei den Nettoschulden pro Einwohner und bei der Verschuldungsquote, wo wir momentan mit einer 4 in einem sehr guten Bereich liegen.

Der zweite Aspekt, der uns etwas Sorgen bereitet, ist der Pro-Kopf-Steuerertrag, der mit CHF 2'051.00 immer noch deutlich unter dem Kantonsmittel von CHF 2'607.00 liegt. Dieses Problem müssen wir in den nächsten Jahren unbedingt in den Griff bekommen. Wie das aber geschehen soll, dazu gehen die politischen Meinungen in Wohlen sehr weit auseinander. Auch die Finanzkommission hat leider kein Allerweltsheilmittel bereit.

Die BDO AG hat die Verwaltungs- und Bestandesrechnung im Detail geprüft. Sie hat in ihrem Bericht, den sie zuhanden der Finanzverwaltung und -kommission erstellt hat, verschiedene Empfehlungen zu den jeweils geprüften Teilen der Rechnung abgegeben. Bei der durchgeführten Schwerpunktprüfung Steuern attestiert die BDO der Verwaltung eine straffe Gangart beim Inkassowesen. Bei den Steuerausständen wird festgestellt, dass diese mit 23,7 % weiterhin deutlich über dem Kantonsmittel von 14,6 % liegen. Bei der Schlussbesprechung mit dem Finanzverwalter und dem Finanzvorstand konnte der Verwaltung insgesamt ein gutes Zeugnis ausgestellt werden. Es konnte auch festgestellt werden, dass Empfehlungen, die die BDO jeweils abgibt, umgesetzt werden. Manchmal muss man eine Empfehlung mehrere Male abgeben, bis sie angenommen wird.

Erlauben Sie mir noch einen kurzen Blick in die Zukunft. Das Resultat der Rechnung 2009 von CHF 4.95 Mio. mag bei der ersten Betrachtung als hoch erscheinen und zu Spekulationen irgendwelcher Art anregen. Aber, das muss man aus der Sicht der Finanzkommission ganz sicher anbringen, solche Resultate zwischen von gemeinderätlicher Seite angestrebten CHF 3 Mio. und finanzkommissionsseitig geforderten CHF 5 Mio. sollten zur Selbstverständlichkeit werden. Wenn man davon ausgeht, dass diese im Finanzplan 2009-2013 aufgeführten Investitionen von ca. CHF 70 Mio. und daraus wahrscheinlich realisierbaren CHF 50 Mio. zumindest zu einem Teil über Haushaltsüberschüsse finanziert werden müssen, sollte jedem klar sein, dass der von der Finanzkommission geforderte Cash Flow von über CHF 3,5 Mio. nicht sehr weit hergeholt ist. Können wir nämlich sowohl die Unterhaltsinvestitionen wie auch die neuen Investitionen nur über zusätzliche Schulden finanzieren, laufen wir Gefahr, uns in eine Schuldenspirale hineinzumanövrieren. Wir werden weiterhin gefordert sein, alles zu unternehmen, damit sich die Finanzen der Gemeinde Wohlen in eine Richtung entwickeln, die den Fortschritt nicht unnötig bremst, aber auch die Schuldenhöhe nicht aus den Augen verliert. Diesen Mittelweg zu finden, wird die Aufgabe der Zukunft werden.

Etwas in eigener Sache. Es gibt immer wieder Zeichen, sei das von oben oder irgendwoher, die einem zu denken geben. Bei der Finanzkommission ist es wohl das Loch in der Decke des Gemeindehauses gewesen, das uns daran erinnern soll, dass man entweder dem Unterhalt die nötige Beachtung schenkt oder für die nächsten Sitzungen der Finanzkommission Regenspellerinnen anschafft.

Ich danke allen Beteiligten, die bei der Rechnungsprüfung involviert gewesen sind, für die immer angenehme und konstruktive Zusammenarbeit. Als Präsident der Finanzkommission danke ich allen Mitgliedern für die geleistete Arbeit. Die Finanzkommission beantragt dem Einwohnerrat einstimmig, Verwaltungs- und Bestandesrechnung 2009 der Einwohnergemeinde Wohlen zu genehmigen.

Jauslin Matthias, Gemeinderat: Ich möchte etwas ausführlicher werden. Es ist mit dem Präsidenten der Finanzkommission abgesprochen, dass ich einige Sachen noch erläutere.

Positiv 2009

Da muss ich Bruno Bertschi unrecht geben, der sagt, wir hätten keine Ziele. Selbstverständlich haben wir Finanz- und Budgetziele. Dort könnt Ihr uns ganz direkt messen, nämlich in Franken und Rappen.

- Erfreulich ist der Rechnungsabschluss
- Überraschender Steuereingang. Da möchten wir uns bei den Steuerzahlern bedanken.
- Ertrag Aktiensteuer ist um 90.4 % besser als wir im Voranschlag erwartet haben. Das ist sehr überraschend, auch auf der Seite des Kantons, dass die Aktiensteuern nicht eingebrochen sind.
- Nettoaufwand ist mit CHF 27.8 Mio. 8.1 % tiefer als im Voranschlag. Das ist ein sehr gutes Resultat. Wir haben eine sehr gute Budgetdisziplin der gesamten Verwaltung. Da möchten wir uns nochmals bei der Verwaltung und den Verantwortlichen bedanken.
- Nettoschuld reduziert sich auf CHF 1 Mio. bzw. CHF 69.00 pro Kopf.
- Mit CHF 4.95 Mio. haben wir eine gute Selbstfinanzierung. Sie ist zwar ein wenig eingebrochen, aber immer noch auf einem guten Niveau.
- Total aller Aargauer Kennzahlen ist mit 20 Punkten in Ordnung.

Negativ 2009

Wir waren bei der Budgetierung vielleicht etwas zu vorsichtig. Wir haben wahrscheinlich zu viele Reserven budgetiert. Mir ist es aber sehr sympathisch, wenn die Budgetzahlen in diesem Gebiet auch erreicht werden.

- Die Selbstfinanzierung ist um 14 % schlechter als im Vorjahr.
- Der Pro-Kopf-Steuerertrag ist mit CHF 2'040.00 schlechter geworden im Vergleich zum letzten Jahr. Man muss aber auch sehen, dass im Kanton Aargau dieselbe Tendenz besteht. Im Kanton Aargau ist er von CHF 2'606.00 auf CHF 2'519.00 gesunken.
- Pro-Kopf-Steuerertrag ist um CHF 479.00 tiefer als das Kantonsmittel. Das ist kein gutes Resultat.
- Der Steuerfuss ist sicherlich auch negativ zu bewerten. Der Kanton Aargau hat neu 104 % plus 3 % Grüngutgebühr, die in Wohlen weiterhin durch die Steuergelder finanziert wird.
- Entsorgung via Steuergeld subventioniert. Das ist bestimmt keine gute Lösung
- Die Erträge der Parkplatzbewirtschaftung sind auf tiefem Niveau
- Die Wertschwankungsreserven der APK sind immer noch pendent. Es wird in diesem Jahr zu keinem Entscheid mehr kommen. Das liegt zurzeit beim Bundesverwaltungsgericht und wird sicher dieses Jahr überdauern.

Die Minderaufwände kann man auf Seite 156 nachlesen. Zum Bifang Zinsertrag -78 Franken. Der Baufortschritt ist noch nicht soweit, dass wir bereits zu diesen Zahlungen kommen. Wir haben uns ja bereit erklärt, CHF 10 Mio. über eine bestimmte Zeit hinweg zu verzinsen.

RK Sonderschulung CHF 890'000.00 Minderaufwand. Das ist nicht unbedingt darauf zurückzuführen, dass wir gut gearbeitet haben. Das wurde über die Gesamtverteilung im Kanton günstiger. Wir hatten schlussendlich eine Rechnung, die CHF 890'000.00 tiefer war, als wir als Voranzeige erhalten haben.

Der Regionalverkehr hat eine ähnliche Entwicklung. Wir haben ebenfalls eine Vorgabe des Kantons, wie viel budgetiert werden soll. Die Rechnung, die wir erhalten haben, ist CHF 149'000.00 tiefer, als uns der Kanton für den Voranschlag in Aussicht gestellt hat.

Im Kapitaldienst haben wir CHF 788'000.00 weniger gebraucht. Das ist darauf zurückzuführen, dass wir die internen Verzinsungssätze reduziert haben, neu auf einen Mittelzins von 1.625 %.

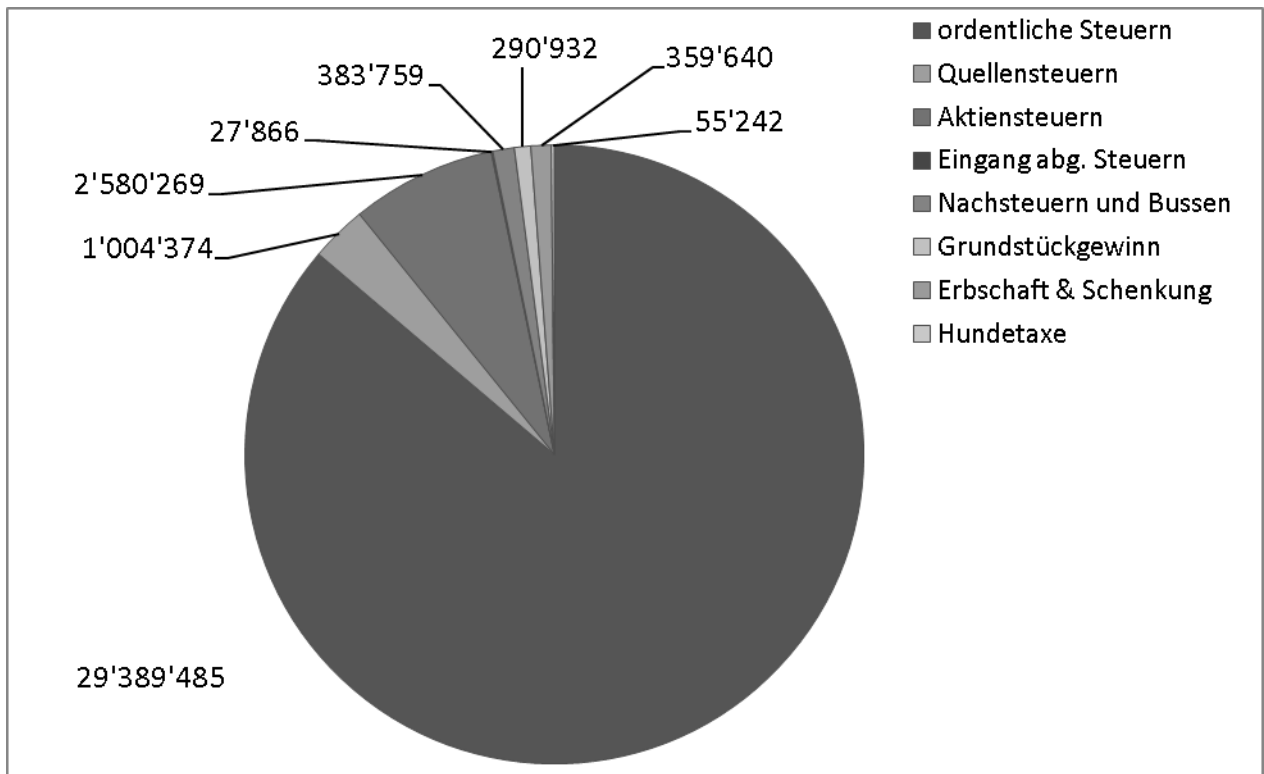
Mehrertrag

- Gemeindesteuern
- Andere Steuern
- Amtshandlungen

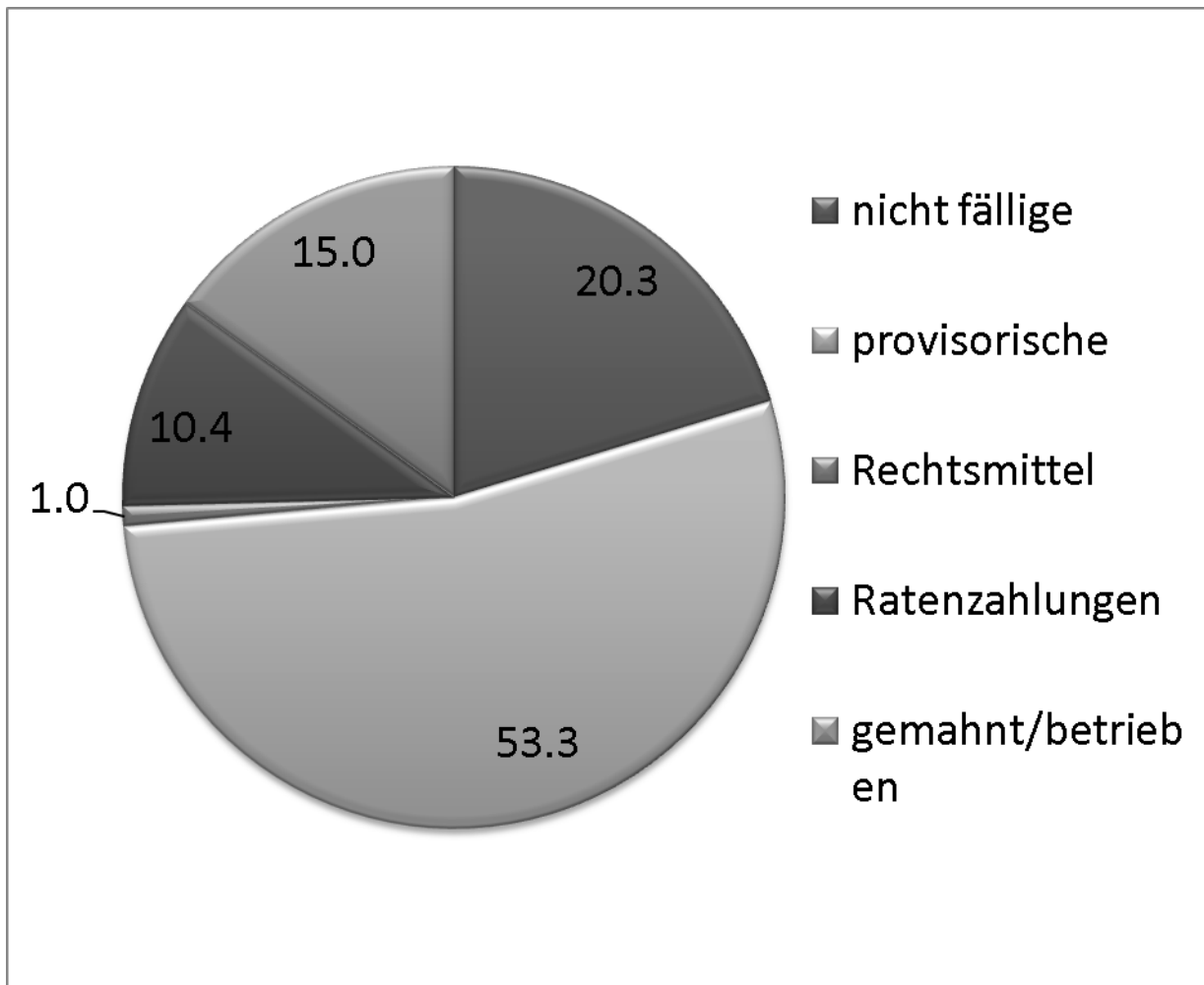
Mehraufwände waren nur ganz wenige und zwar bei der Berufsbildung. Auch hier können wir nichts beeinflussen. Die Rechnung entsteht dadurch, dass die Berufsschule uns pro Lehrling Rechnung stellt. Diese müssen einfach bezahlt werden. Mindererträge sind bei den Schulgeldern. Da konnten wir aufgrund der Anzahl Schüler, die in Wohlen zur Volksschule gehen, weniger verrechnen.

Zusammenzug der Rechnung 2009: NETTOAUFWAND in Franken							
	Anteil vom NA		Rechnung	Voranschlag	Rechnung	Δ	Δ
	2009	2008	2009	2009 (inkl. NK)	2008	2009	2008
Allgemeine Verwaltung	16.4%	15.4%	4'560'178	4'617'700	4'178'205	-1.2%	9.1%
Öffentliche Sicherheit	6.3%	6.3%	1'758'514	1'894'300	1'696'917	-7.2%	3.6%
Bildung	35.2%	37.2%	9'773'458	9'396'400	10'085'424	4.0%	-3.1%
Kultur, Freizeit	8.9%	8.6%	2'472'414	2'508'100	2'327'789	-1.4%	6.2%
Gesundheit	6.5%	8.5%	1'808'921	2'003'800	2'295'321	-9.7%	-21.2%
Soziale Wohlfahrt	20.4%	14.3%	5'672'190	6'793'100	3'869'423	-16.5%	46.6%
Verkehr	10.6%	10.2%	2'954'972	3'246'000	2'749'521	-9.0%	7.5%
Umwelt, Raumordnung	4.7%	4.8%	1'293'357	1'334'600	1'304'419	-3.1%	-0.8%
Volkswirtschaft	-0.4%	-0.4%	-111'758	-92'800	-121'273	20.4%	-7.8%
Finanzen	-8.6%	-4.8%	-2'383'427	-1'465'300	-1'304'533	62.7%	82.7%
Nettoaufwand Geld	100.0 %	100.0 %	27'798'819	30'235'900	27'081'213	-8.1%	2.6%
Gemeindesteuern DS 900 Einkommen, Quellen, Aktien			32'746'596	31'315'000	32'814'058	4.6%	-0.2%
Cash-Flow (Eigenfinanzierung)			4'947'777	1'079'100	5'732'845	358.5 %	-13.7%
Vorgeschr. Abschreibungen			0	869'900	0		
Zusätzliche Abschreibungen			4'947'777	209'200	5'732'845	2265.1 %	-13.7%

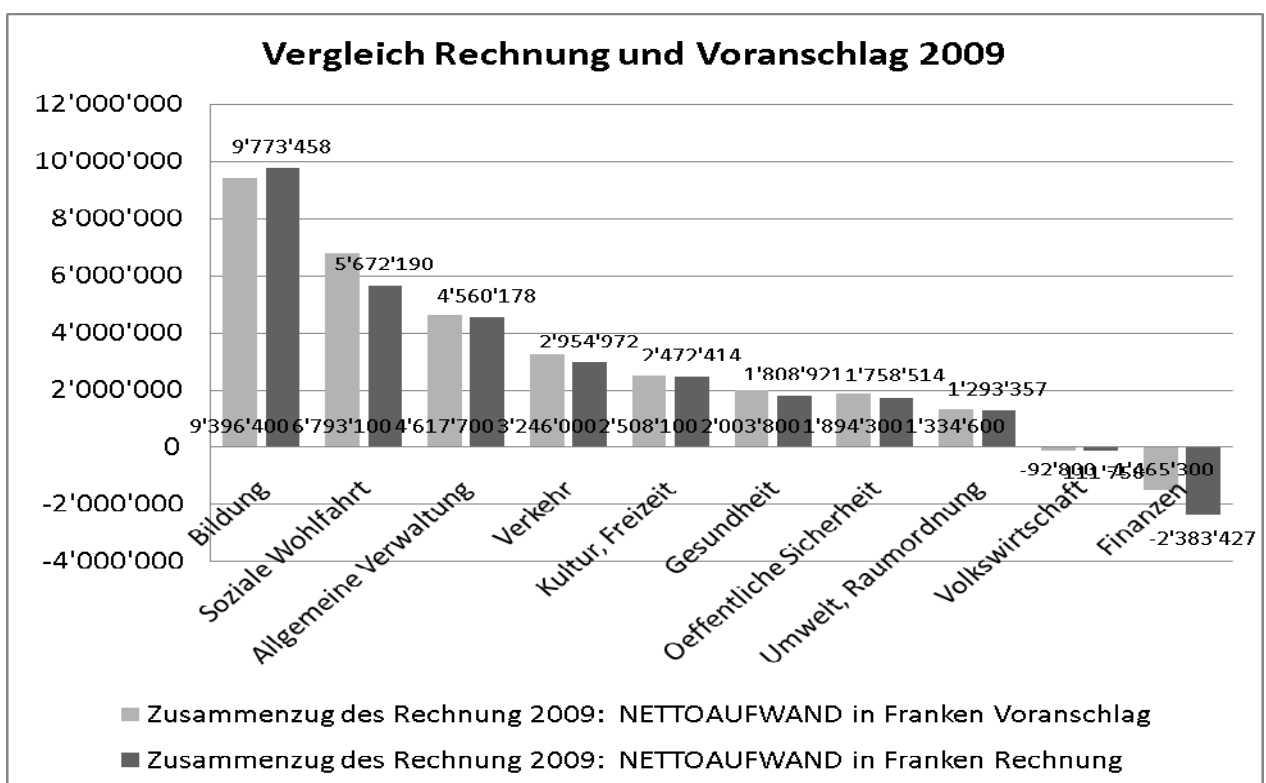
Der Steuerabschluss ist interessant. Der mit Abstand grösste Teil ordentliche Steuern ist mit CHF 29'389'485.00 ausgewiesen. Ein kleinerer Teil ist Quellensteuer mit rund einer Million. Der drittgrösste Teil sind die Aktiensteuern mit CHF 2'580'269.00. Das ist der Anteil, der uns zusteht. Die Aktiensteuern werden über den Kanton verrechnet. Nachsteuern und Bussen, Grundstückgewinnsteuer, Erbschaft und Schenkung und auch die Hundetaxe findet man eigentlich nicht unter „Steuern“ sondern unter dem Kapitel Dienststelle 920. Diese laufen über die Dienststelle „Finanzen“.



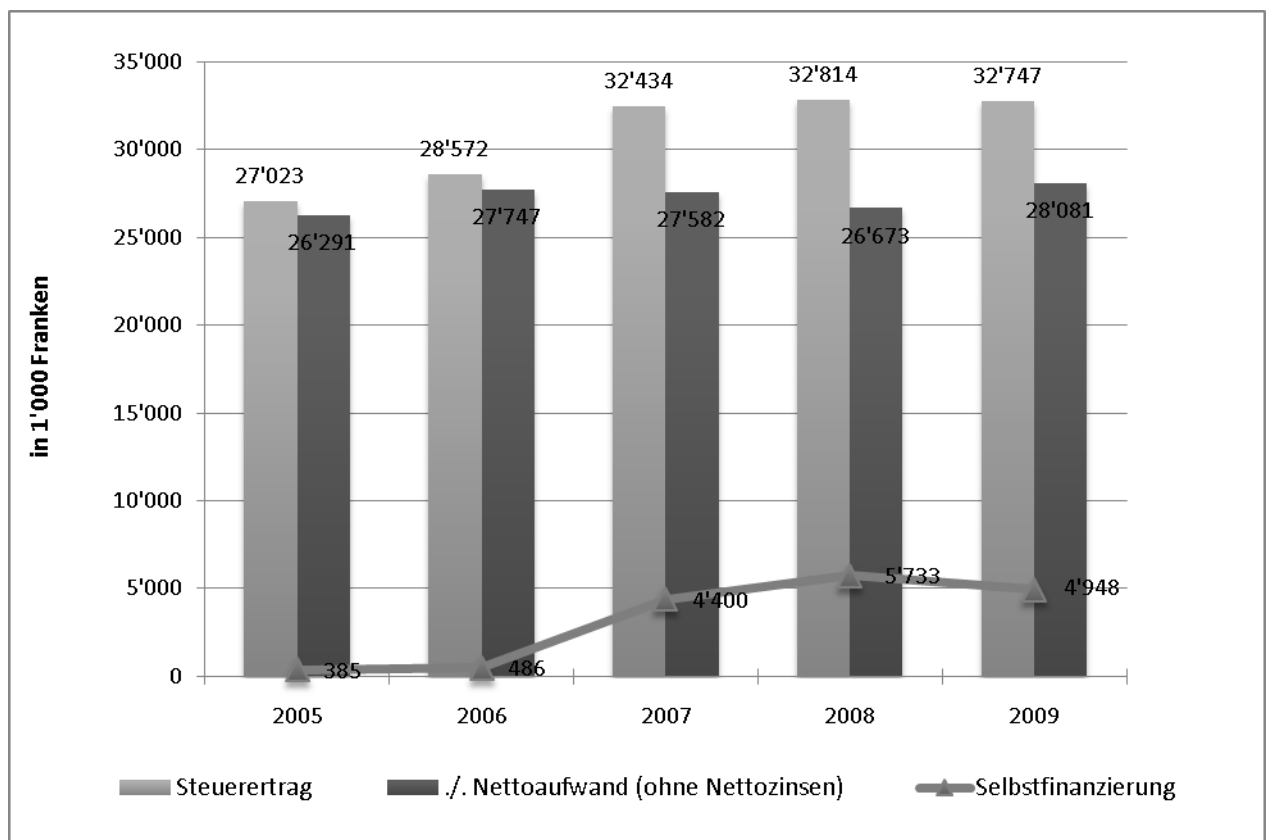
Die Steuerausstände wurden angesprochen. Der Steuerausstand ist keine verlorene Steuer. Das sind verschiedene Gelder, die noch nicht eingegangen sind. Denken Sie aber daran, dass der Steuerpflichtige, der nicht bezahlt, Verzugszins bezahlen muss. Dadurch wird er seiner Schuld gerecht. Bei den Steuerausständen von 23,5 % sind 20,3 % Steuern enthalten, die noch nicht fällig sind, weil der Zahlungstermin noch nicht abgelaufen ist. Wir haben bei den Steuerausständen 53,3 % provisorische Steuern. Diese haben noch keine definitive Veranlagung und sind deshalb im Topf der Steuerausstände aufgeführt. Wir haben auch Steuerpflichtige, die Rechtsmittel ergreifen und auch solche, die Ratenzahlungen vereinbart haben. 15 % des gesamten Kuchens wurden gemahnt oder betrieben.



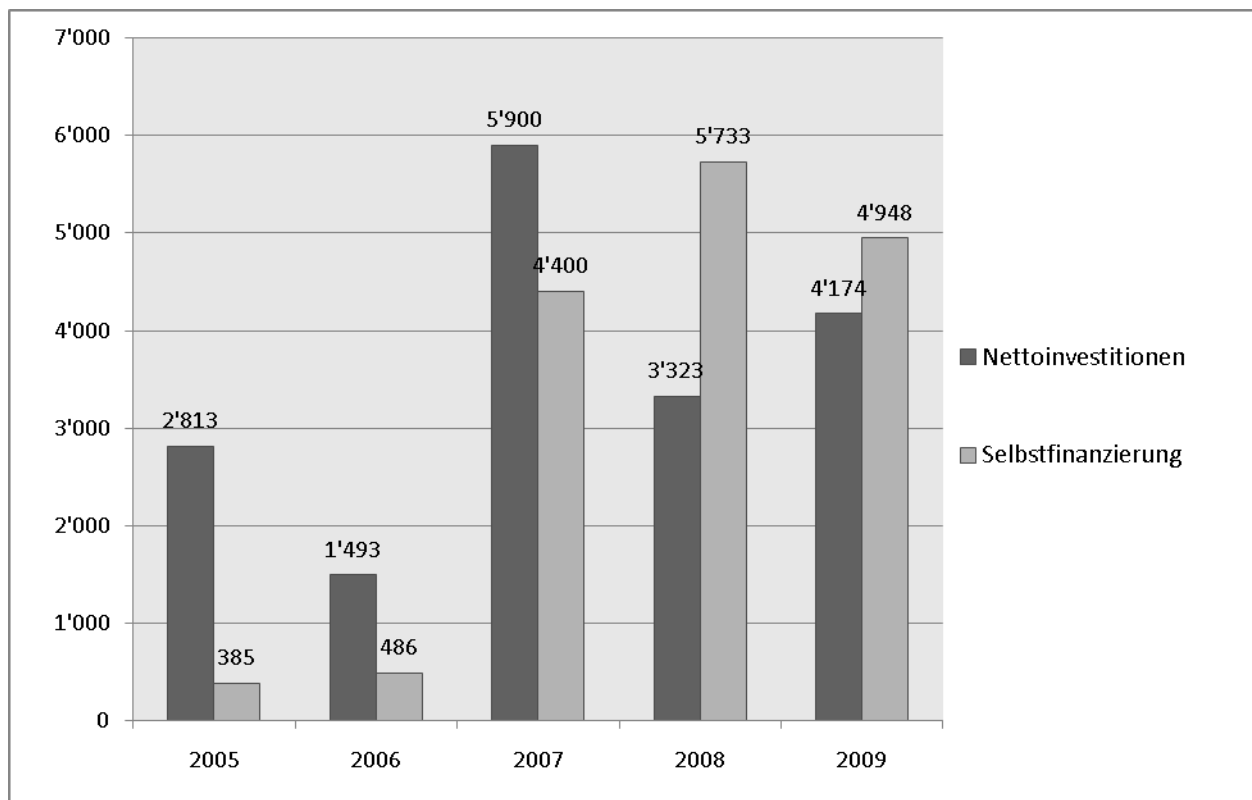
Auf der Seite 66 hat sich ein Fehler eingeschlichen. Die Grafik bezieht sich auf 100 %. Das wurde auch von einer Kommission beanstandet und beinhaltet eine Minuszahl. Das ist selbstverständlich nicht richtig und funktioniert gar nicht. Wir können nicht 100 % mittels Kreisdiagramm und einem Minus darstellen.



Zur Entwicklung der laufenden Rechnung möchte ich am Votum des Fiko-Präsidenten anknüpfen. Das sind die Gelder, die man aufwendet im Nettoaufwand. Bei den Rechnungen von 2007-2009 hatten wir nur einen minimalen Anstieg der effektiven Kosten, also CHF 32.4 bis 32.8 Mio. Man muss aber auch sehen, dass man dort teilweise von den Rückzahlungen des Kantons profitiert hat. Der Nettoaufwand ist leicht gesunken, jedoch in einem guten Schnitt geblieben von CHF 28 Mio. Hier sieht man den Unterschied der entsteht zwischen Steuereinnahmen und –ausgaben. Steuereinnahmen und –ausgaben sind der entscheidende Part, wie viel Geld wir in Wohlen investieren können und wie viel Geld wir benötigen können um uns zu entwickeln. Auf dieser Kurve sehen Sie die Selbstfinanzierung umgerechnet. Wir hatten im Jahre 2009 CHF 4.9 Mio. und im Jahre 2008 etwas mehr. Das müssten wir eigentlich einsetzen können für unseren Investitionsbedarf in Wohlen. In den Jahren 2005 – 2007 haben wir deutlich mehr investiert als wir von der Selbstfinanzierung zur Verfügung hatten. Das führt zu einem Schuldenanstieg. In den Jahren 2008 und 2009 haben wir die erfreulichen Ergebnisse, dass wir mehr Selbstfinanzierung hatten und die Investitionen bezahlen konnten. Der Durchschnitt der Selbstfinanzierungen ist CHF 3.1 Mio. pro Jahr. Wir haben in den letzten Jahren pro Jahr CHF 3.54 Mio. investiert. Wir haben also mehr investiert als bei der Selbstfinanzierung möglich war. So haben sich die Gesamtschulden leicht angehoben.



Nun komme ich nochmals auf eine Aussage des Fiko-Präsidenten. Wenn wir CHF 68 Mio. investieren möchten und von den CHF 68 Mio. 50% investieren würden innerhalb der nächsten 5 Jahren, bräuchten wir grob geschätzt etwa CHF 6.82 Mio. jedes Jahr als Selbstfinanzierung, damit die Schulden nicht ansteigen. Jetzt können wir mit ein wenig Schuldenanstieg leben. Sie müssen einfach entscheiden, wie viel wir wirklich bereit sind zu tragen. Denken Sie daran wenn wir heute Schulden machen, dass wir diese der nächsten Generation ins Portemonnaie tragen. In den Jahren 2005 – 2007 hatten wir einen Finanzierungsfehlbetrag, die Schulden sind angestiegen. In den Jahren 2008 und 2009 konnten wir Schulden abbauen, obwohl wir investiert haben. Das waren zwei sehr gute Jahre.



Der Begriff der Nettoschuld ist zum ersten Mal so aufgeführt. Die Nettoschuld setzt sich aus sämtlichen Fremdkapitalien und Verpflichtungen von Spezialfinanzierungen (Bauten wie HPS, BBZ, Vorschüsse, Sachen der Eigenwirtschaftsbetriebe ARA/Abfallbeseitigungen) zusammen. Wenn man die Fremdkapitalien betrachtet, haben wir CHF 54 Mio., Verpflichtungen der Spezialfinanzierungen mit CHF 18 Mio. Das gibt abgezogen dann das Finanzvermögen von CHF 44 Mio. (sind auch alle unsere Liegenschaften enthalten; vielleicht empfinden Sie den Betrag als tief bewertet, aber wir haben ein Rechnungslegungssystem das uns vom Kanton vorgegeben ist und sind daher nicht frei). Wir haben Vorschüsse von Spezialfinanzierungen von CHF 2 Mio. Das ergibt die tiefe Nettoschuld von CHF 994'000.--. Wenn Sie das teilen durch 14'500 Einwohner kommen Sie auf die rund CHF 69.--. Wenn wir die Entwicklung betrachten, hatten wir in den Jahren 2005-2007 einen Anstieg, 2008 und 2009 eine Verbesserung. Wir konnten abbauen. Nun müssen wir fragen, ob wir einen „Knick“ machen wollen auf die andere Seite oder ob wir bereit sind zu investieren und die Investitionen selber zu tragen.

	2005	2006	2007	2008	2009
Fremdkapital	52'720	61'502	58'961	58'638	54'225
Verpflichtungen Spezialfinanzierungen	24'517	27'273	29'349	32'807	18'226
Finanzvermögen	-49'111	-55'119	-47'958	-49'723	-44'143
Vorschüsse Spezialfinanzierungen	-25'789	-30'312	-35'963	-39'742	-27'314
Nettoschuld per 31.12.	2'337	3'344	4'389	1'980	994

Woran arbeiten wir im Moment?

- Wir überarbeiten den Massnahmenplan. Das ist das, was Sie im Finanzplan zuvorderst sehen.
- Wir bereiten den Finanzplan auf.
- Wir sind bereits am Budget 2011, die erste Lesung ist abgeschlossen. Was uns Sorgen macht:
 - Gemeindebeiträge an die Spitex. Das ist auch ein Grund, weshalb wir die Leistungsvereinbarungen nicht einfach so unterschreiben; es müssen noch einige Punkte diskutiert werden.
 - Restkosten Sonderschulung werden angehoben.
 - Amtsvormundschaft wird steigen.
 - Abfallbewirtschaftung braucht mehr Geld.
 - Personalkosten erhöhen sich um CHF 860'000.00 (3 Stellen in der Schule, 2 Polizisten und Lohnerhöhungen).
 - Mehrkosten von CHF 143'000.00 für den Regionalverkehr.
 - Wir müssen bei der Pflegefinanzierung aufgrund der Aufgabenteilung vom Kanton auf die Gemeinden mit Mehrkosten von CHF 1'015'000.00 rechnen.
 - Zusammengezählt sind das rund CHF 3 Mio. Es gibt im Lastenausgleich aber auch Sachen, die tiefer sein werden und wir sind am korrigieren und verbessern.
- Überprüfung der Gebührenreglemente; welche Verrechnungen und Beiträge können wir Dritten weitergeben und was erhalten wir an Geldern, die schlussendlich nicht am Steuerzahler hängen bleiben.
- Empfehlungen Revision und FIKO prüfen.
- Abwarten Entscheid Wertschwankungsreserve APK.

Ich möchte allen recht herzlich danken. Den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, die ihre Steuern jedes Jahr bezahlen und auch ihre Veranlagung richtig ausfüllen und uns mithelfen, damit wir die Kosten tragen können. Dem Einwohnerrat danke ich für das Vertrauen, der Finanzkommission für die sehr genauen Prüfungen und den Strauss voller Fragen, die wir an den Sitzungen beantworten durften. Der Gemeinderat möchte sich aber auch bei der Verwaltung bedanken, die uns tatkräftig unterstützt und vor allem alles dafür beiträgt, um in den Budgetzahlen zu bleiben. Zum Schluss möchten wir uns aber auch bei allen Dienstleistern und Lieferanten bedanken. Schlussendlich sind wir auch darauf angewiesen, dass die Gemeinde Wohlen läuft und wir eine gute partnerschaftliche Beziehung haben.

Keller Anna, Grüne: Wir Grünen sind sehr zufrieden damit, dass die Jahresrechnung so positiv abschliesst. Wir sind der Meinung, Wohlen brauche dringend Geld für all die anstehenden Investitionen. Das Junkholz-Schulhaus sollte seit den frühen 90er-Jahren saniert werden, zumindest spricht man davon. Das Freibad steht seit mindestens 10 Jahren auf der Pendenzenliste und das Gemeindehaus ist zu klein und zudem sanierungsbedürftig. Machen wir vorwärts, investieren wir, wo es nötig ist.

Duschén Andrea, FDP: Wie bereits erwähnt, ist unsere Rechnung 2009 sehr erfreulich ausgefallen. Wohlen konnte seine Lage verbessern. Dies ist deutlich an den Kennzahlen auf Seite 76 erkennbar.

Matthias Jauslin hat erwähnt, dass wenn wir in den nächsten 5 Jahren CHF 35 Mio. investieren wollen, müssten wir mit etwa CHF 6 Mio. Aufwendungen pro Jahr rechnen. Die 5 Jahre sind eine Annahme, man könnte auch 8 Jahre nehmen. Wenn man das verschlimmern will, kann man es auf 3 Jahre senken, dann sind es noch viel mehr. Ich bin der Meinung, mit die-

sen Zahlen des Budgets sollte sicher auch die Diskussion über den Steuerfuss angeregt werden und ich hoffe, auch der Gemeinderat macht sich Gedanken über diesen Punkt. Es ist uns klar, dass in Zukunft immer mehr Aufgaben vom Kanton auf die Gemeinden abgewälzt werden. Es wurde nur kurz erwähnt, dass es auch Minderaufwendungen gibt. Es wäre wesentlich besser, wenn man diese miteinander vergleichen könnte, statt nur von den Mehraufwendungen zu sprechen. Trotzdem wäre es schön, wenn wir die Marke von 110 % im nächsten Jahr unterschreiten könnten.

Und noch viel schöner ist es, wenn nach den kantonalen Weisungen auch die Grüngutgebühr verursachergerecht erhoben werden könnte. So kommen wir den Steuerfussvorstellungen der SVP viel näher und könnten uns auch im Steuervergleich sehen lassen.

Zum Schluss möchten wir allen Beteiligten, welche zum guten Ergebnis beigetragen haben, herzlich danken.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Wir von der SVP lehnen den Abschluss als Zeichen einer verfehlten Politik mehrheitlich ab. Wenn die FDP diesen Abschluss als erfreulich bezeichnet, können wir nur den Kopf schütteln. Wie kann etwas erfreulich sein, dem ein Rekordsteuerfuss von 113 % zu Grunde liegt. Dies war eine eklatante Fehleinschätzung. Der Gemeinderat hat beim Budget den Teufel an die Wand gemalt. Er hat uns gesagt, wie viel Überschuss wir erzielen werden und nun wurde zweieinhalbmals soviel erzielt, wie er prognostiziert hat. Derselbe Gemeinderat hat gegen die Steuergesetzrevision des Kantons gewettert und gelästert. Das Gegenteil ist passiert. Wir haben die Zahlen des Finanzministers gesehen. Der Steuerertrag pro Kopf ist schlecht. Das haben wir ebenfalls gesehen. Der Finanzminister bringt wieder seine Drohkulisse. Ich bin froh, dass Andrea Duschén darauf hingewiesen hat, dass es sicher Minderausgaben geben wird. Beispielsweise könnte man IS abschaffen. Es stimmt, dass wir in Wohlen keine Grüngutgebühren zahlen. Es gibt aber auch andere Gemeinden, die keine Grüngutgebühren und teilweise nicht mal Kehrtrucksgebühren bezahlen. Wir haben hier wieder nicht gehört, dass wir in Wohlen mit Abstand die höchsten Stromgebühren bezahlen. Das gibt letztendlich die Dividende der IBW. Allerdings ist diese Dividende viel zu tief. Wobei wir hier noch Freude hatten, dass der Gemeinderat letztes Jahr beim Budget, wie von der SVP gewünscht, diese Dividenden etwas erhöht hat. Insgesamt lehnen wir den Abschluss ab, sind zutiefst unzufrieden damit und verlangen vom Gemeinderat, dass er den Steuerfuss heruntersetzt.

Detailberatung der Bestandes- und Verwaltungsrechnung 2009

Seite 97, Konto 011.319 Beiträge an Gemeinde- und Städteverband; 012.317.01 Ehrenaufgaben, Repräsentationskosten; 012.300.03 Gemeinderat Austrittsgeschenke

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ein Votum zu drei Posten.

Konto 011.319: Da liesse sich die Frage stellen, ob es am richtigen Ort ist beim Einwohnerrat, das hineinzunehmen. Das ist uns aber egal. Spätestens seit dem letzten Jahr müsste man den Beitrag an den Städteverband streichen, da das Volk von Wohlen keine Stadt sein will. Etwa CHF 3'000.00 ist der Beitrag an den Städteverband und wir erwarten vom Gemeinderat den Austritt, sonst müssen wir einen Vorstoss machen.

012.317.01: Immer dasselbe Lied. Es nützt nicht viel, wenn wir ein Budget machen von CHF 12'000.00 und der Gemeinderat so oft in den Sternen geht, dass es schlussendlich CHF 15'600.00 sind. Wir schauen dies als peinliche Entgleisung an. Ihr wisst ganz genau, wie viel man pro Monat essen kann, damit man auf CHF 12'000.00 kommt und nicht auf CHF 15'000.00. Ansonsten müsst Ihr es selber bezahlen. Man nimmt den Einwohnerrat nicht ernst. Dem Gemeinderat ist es völlig egal, was wir hier beschliessen. Man gibt soviel aus, wie man will.

012.300.03: Drei Fragen. CHF 8'928.00, budgetiert CHF 0.00. Auch hier interessiert es den Gemeinderat nicht, dass der Einwohnerrat hier CHF 0.00 hineingesetzt hat. Die Position gab es nicht im Budget 2009. Es gibt die Position aber plötzlich in der Rechnung 2009. Das ist nicht ehrlich, das ist getrickt. Man weiss ganz genau, dass nach 4 Jahren immer der eine oder andere zurücktritt oder abgewählt wird, ob man es will oder nicht. Dann kann man budgetieren. Bei jedem Budgetposten gibt es eine Unsicherheit. Es gibt Unsicherheiten die sechsstellig sind und man budgetiert es. Hier ist es eine Unsicherheit von ein paar tausend Franken und man macht es nicht. Drei Fragen:

1. Warum hat der Gemeinderat am 21. Dezember in Dreierbesetzung beschlossen, dass man die CHF 8'000.00 ausbezahlt? Es benötigt ja vier von sieben Gemeinderäten, damit man beschliessen kann und nicht nur drei. Das sieht man aus dem Beleg.
2. Warum ist die Zahlung erst im Jahr 2010 überwiesen worden?
3. Warum hat es kein Visum des Gemeinderates unter dem Beleg?

Dubler Walter, Gemeindeammann:

1. Der Gemeinderat hat in Dreierbesetzung keinen Beschluss gefasst, weil es gar nicht möglich ist, zu dritt einen Beschluss zu fassen
2. Da müsste der Finanzverwalter die Auskunft erteilen, warum die Auszahlung erst im Jahre 2010 erfolgte. Es gibt aber immer eine Abgrenzung. Es wird immer nur am Anfang eines neuen Jahres gebucht. Das ist nichts Ausserordentliches.
3. Wir haben Ihnen das in zwei Vorstössen erklärt, dass die Zahlungen ausgelöst wurden, basierend auf alten Beschlüssen.

Seite 98, Konto 012.318.01 Expertisen, Gutachten, Gerichtskosten, Treuhand

Gallati Jean-Pierre, SVP: Als es um die Abrechnung des Niedermatten-Kredites ging, hat die SVP gesagt, dass noch ein Prozess hängig sei, es kämen noch Kosten, man könne noch nicht abrechnen. Der Einwohnerrat hat das anders gesehen, hat abgerechnet und nun haben wir hier Kosten eines solchen Prozesses. Wir haben damals dem Gemeinderat viel Glück gewünscht, dass er diesen Prozess gewinne. Das ist klar, dass man gewinnen will. Man hat ihn mehr oder weniger auch gewonnen, irgendwie zu 97%. Hier sind CHF 13'000.00 für den Prozess S&W enthalten. Am Schluss haben wir einerseits eine Überschreitung um das Doppelte bei diesem Budgetposten und andererseits haben wir keine Kostenklarheit beim Niedermatten-Kredit. Der ist nämlich um mehr überschritten worden, als damals gezeigt wurde. Den Verpflichtungskredit kann man erst abrechnen, wenn alles ausgegeben ist. Man sieht es hier einmal mehr. Den meisten ist es völlig Wurst, ob um 100 % überschritten wird, was der Einwohnerrat im Budget beschliesst. Für den Prozess Feldschlösschen hat die Gemeinde unter dieser Position CHF 20'000.00 ausgegeben. Völlig überflüssig, weil die Bauherrschaft selber einen Anwalt genommen hat und Beschwerde eingereicht hat. Die Gemeinde hat gar keinen Anwalt gebraucht, hat dies aber getan. Sie hat zusammen mit der Bauherrschaft gewonnen, hätte aber auch ohne Anwaltskosten gewonnen. Die Gemeinde hätte mit dem Bauherr Feldmann AG sprechen können, dann hätte sie keinen Rappen benötigt.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich stelle fest, dass sich der Sprecher der SVP genau orientiert hat. Sie wollten seinerzeit die Abrechnung der Niedermatten nicht genehmigen. Ursprünglich stand eine Forderung im Raum von beinahe CHF 180'000.00. Es wurde eine Klage eingereicht über CHF 117'000.00. Man schlug anfänglich einen Vergleich vor wegen CHF 20'000.00. Ich habe gesagt, dass wir auf diesen Vergleich nicht einsteigen. Es wurde vorhin gesagt, wir haben gewonnen, etwa zu 94%. Die Gemeinde Wohlen hat schlussendlich in einem Punkt verloren. Wir werden irgendwann in einer Pressemitteilung bekannt geben, dass die Gemeinde Wohlen schlussendlich etwa CHF 6'000.00 bezahlen musste, bei einer geklagten Forderung von CHF 117'000.00. Sie haben damals dem Gemeinderat viel

Glück gewünscht. Wir hatten nicht Glück sondern es war der Beweis, dass bei den Niedermatten seriös gearbeitet wurde. Das ist sehr erfreulich.

Sie schneiden das Thema Bahnhof an. Sie sagen, ein Anwalt sei nicht nötig gewesen. Es war die Firma Feldmann, die einen Anwalt hatte und wir haben aus grundsätzlichen, prinzipiellen Gründen ebenfalls einen Anwalt genommen. Die Frage der Gemeindeautonomie stand im Raum. Entscheidend ist schlussendlich, wie eine Gemeinde noch agieren kann. Auch dort haben wir vor Verwaltungsgericht gewonnen. Wenn Sie jetzt schon das Thema angehen, Sie wissen sicher auch hier noch mehr: Der Entscheid wurde von Herrn Hübscher ans Bundesgericht weitergezogen. Auch dort hat man gewonnen. Nun ist der Fall wieder zurück beim Rechtsdienst des Regierungsrates. Man unternimmt in Aarau alles, damit der Regierungsrat bald wieder entscheidet. Wir hatten die Situation, dass ein Zug auf ein Nebengleis kam, nun ist er wieder zurück auf der Weiche und der Regierungsrat muss entscheiden. Wenn die Gemeinde Wohlen Geld für Prozesse ausgibt und dabei gewinnt, ist das auch ein Ausdruck einer Leistung, die in der Verwaltung erbracht wurde. Im Fall Niedermatten muss die Gegenpartei S&W für unsere Anwaltskosten aufkommen.

Seite 106, Konto 140 Feuerwehr (P-Konten)

Bertschi Bruno, SVP: Es geht mir um das ominöse „P“ das davor steht. Diejenigen, die bereits länger im Einwohnerrat sind, wissen, dass wir früher ein „G“ für „Globalbudget“ hatten. Wenn man ein Globalbudget will, muss man auch einen Leistungsnachweis erbringen. Damit man das umgehen konnte, hat man ein „P“ vorangesetzt. Das ist einfach nicht statthaft.

Jauslin Matthias, Vizeammann: Selbstverständlich ist es statthaft. Wir machen mit dem „P“ nichts Verbotenes. Wir schreiben ein „P“ hin, Sie können zu jedem „P“ eine Frage stellen und Sie können zu jedem „P“ auch eine Auskunft haben. Wir haben kein Globalbudget wie angetönt wurde, sondern ein Pauschalbudget. Wir haben das bereits eingeführt, bevor eine Globalbudgetierung gemäss WOV beim Kanton modern war. Deshalb haben wir das auch geändert. Ich glaube wir haben letztes und vorletztes Jahr in der Budgetdebatte bereits darauf hingewiesen. Selbstverständlich können Sie zu jedem dieser Punkte eine Auskunft haben und können auch bei der Budgetphase zu jeder Position Ihre Anträge stellen.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Wir von der SVP sind eben nicht die Schlausten, deshalb führen wir manchmal dieselbe Diskussion mehr als einmal. Was ist der Sinn der „P“? Man könnte dies ja noch nachvollziehen, wenn sie durch den ganzen Bereich durchgezogen wären. Aber wenn man durchblättert, Schule, Feuerwehr, Polizei, etc. da hat es ein „P“, da hat es kein „P“. Das kann ja kein Führungsinstrument sein. Was ist konkret der Sinn dieser „P“?

Jauslin Matthias, Vizeammann: Es ist ein Führungsinstrument, auch wenn die SVP das nicht glaubt. Wir geben der Schule und der Feuerwehr vor, welche Grössenordnung sie zur Verfügung haben. Im Jahr 2011 hat sich das wieder ganz klar abgezeichnet. Wir geben eine Zahl vor und sowohl die Schule als auch die Feuerwehr müssen sich an die Zahl halten. Wenn sie diese Zahl übertreffen, geht man bei der ersten Lesung auf die Feuerwehr zu und sagt, ihr seid zu hoch, ihr müsst alle Positionen nochmals durchkämmen. Wir machen das nicht selber, sondern erteilen den Auftrag an die Schule oder an die Feuerwehr. Ausgaben, die nicht direkt durch die Schule oder die Feuerwehr beeinflusst werden können, wie beispielsweise Gebäudeunterhalt durch Dritte, werden nicht als „P“-Konten geführt. Für die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und den zwei Stellen Schule und Feuerwehr sind die „P“ durchaus ein Führungsinstrument.

Seite 111, Konto 210.310 Schulmaterial, Drucksachen

Wille Franz, CVP: Wir feiern 175 Jahre Volksschule. Ich selber habe noch als Lehrer an einer sechsten, siebten Klasse zu unterrichten begonnen. Unterdessen ist einiges passiert. 1981 war die Schulgesetzrevision und seither ist die gesamte Oberstufe von der Primarschule abgetrennt. Die Oberstufe besteht aus der Realschule, Sekundarschule und Bezirksschule. Seit diesen 29 Jahren beachten wir das nicht und vermischen diverse Posten, nicht nur beim Schulmaterial. Ich bitte die Schulpflege und den Gemeinderat, das auf das Budget 2011 in Ordnung zu bringen und das abzutrennen. Die Realschule ist, wie sie es verdient, als eigenständige Schule aufzuführen. Man muss das machen, ansonsten kann man die Schulgelder für die Realschule auch nicht sauber berechnen. Dasselbe gilt auch für den Posten 317 „Schulreisen“ auf Seite 112 und für Beiträge aus Stiftungen Seite 113.

Seite 111, Konto 210.310.09

Stäger Urs, SVP: Budgetiert 0 aber doch recht viel ausgegeben. Dasselbe beim Verbrauchsmaterial Schulsport.

Hitz Ernesto, Schulverwalter: Beim Konto „Informatik“ ist es so, dass wir bei der Einführung der Informatik dem Gemeinderat im Rahmen des Budgets 2009 Antrag gestellt haben auf entsprechende Kosten, die wir benötigen. Wir haben nicht das Geld erhalten, das wir gebraucht hätten. Entsprechend haben wir das Pauschalbudget nicht ganz einhalten können. Eine Position war z.B., dass wir Drucker hatten, aber feststellten, dass die mitgelieferten Toner nicht voll sind. Das waren Erstausrüstungen von Tonern und dann hat man im Laufe des Jahres relativ schnell die Toner anschaffen müssen. So sind Kosten entstanden, die man so nicht vorgesehen hat. Beim Verbrauchsmaterial Schulsport 0. Das ist ein Fehler, der im Budget war, jedoch nicht in unserem. Wir hatten die CHF 5'000.00 im Budget, aber beim Übertragen unserer Budgeteingabe in die gedruckte Version ist der Betrag nicht herübergekommen.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Das ist nun ein schönes Beispiel für „P“. Die Führung weiss nicht, woher die eklatanten Überschreitungen gekommen sind. In einem Fall wurden CHF 118'000.00 ausgegeben statt CHF 45'000.00. Aber das interessiert niemanden, weil es oben aufgeht im Gesamtbetrag. Es ist kaum eine Überschreitung vorhanden. Die von der Schule und die von der Führung sagen, es ist ja ein „P“ davor, es interessiert niemanden, was in dem einzelnen Posten passiert. Wenn man den Gemeinderat fragt, zeigt sich, dass er seine Aufgaben bei den „P“-Positionen nicht ernst nimmt und er „P“-Positionen anders behandelt als diejenigen ohne „P“.

Seite 143, Konto 790.318.01 Honorare Konzepte Ortsplanung Gestaltungs-/ Strassenrichtplan

Gallati Jean-Pierre, SVP: Budget CHF 84'000.00, ausgegeben CHF 102'000.00. Die Überschreitung stört uns eigentlich nicht, das kann passieren beim Planen. Wir wissen auch, warum es hier passiert ist. Man hat eine Rechnung aus dem Jahre 2008 im Jahre 2009 bezahlt. Das interessiert uns wirklich nicht. Ich möchte nochmals, und zuhanden des Protokolls, zum Ausdruck bringen, dass wir der Auffassung sind, dass es für die Zonenplanrevision einen Verpflichtungskredit gebraucht hätte. 228 Gemeinden im Kanton Aargau machen das mit einem Verpflichtungskredit, eine Gemeinde macht es ohne, das ist Wohlen. Das führt dazu, dass die Kosten aus dem Ruder laufen und am Schluss niemand mehr sagen kann, wie viel uns die Revision des Zonenplanes gekostet hat. Möchte man dies feststellen, müsste man etwa sieben Jahre zurück alle Rechnungen und alle Konti durchkämmen, da man die Rechnungen verteilt hat. Nach meiner persönlichen Beurteilung zeichnet sich eine Überschreitung dieses Kostendaches von ca. CHF 130'000.00 ab. Wir erachten es auch

nicht für richtig, das ohne Verpflichtungskredit abzuwickeln. Das ist einer der Punkte, weshalb man dieser Rechnung nicht zustimmen sollte.

Seite 155, Konto 790.581.02 Überarbeitung Verkehrsrichtplan ER 25.08.08 CHF 133'000

Kohli Benno, FDP: Wir haben im Jahre 2008 einen Verpflichtungskredit von CHF 130'000.00 beschlossen. Wie Ihr nicht schwer feststellen könnt, bereits Mehrkosten von CHF 21'000.00. Wir sind bei Kosten von CHF 151'000.00 angelangt. Ich stelle fest, dass der Verkehrsrichtplan nicht fertig ist und deshalb sind meine Fragen

1. Wann ist er fertig?
2. Wieviel kostet es noch?

Wegmann Marcel, Bauverwalter: Die Arbeiten zum Verkehrsrichtplan sind abgeschlossen. Wir haben CHF 151'477.65 gebraucht. Budgetiert hatten wir CHF 130'000.00. Wir haben eine Subvention beim Kanton, die noch offen ist. Dieser Antrag über CHF 22'100.00 wurde gestellt. Damit kommt man auf die ca. CHF 130'000.00. Die Überschreitung werden wir im Rahmen der Kreditabrechnung begründen.

Noch eine Zusatzinformation: Fachlich ist die Arbeit abgeschlossen. Ich habe vorhin erläutert, dass wir nach neuem Baugesetz keinen Verkehrsrichtplan mehr eingeben können, sondern einen Kommunalen Gesamtplan Verkehr. Das gibt noch einige Zusatzarbeiten. Dafür haben wir aber dieses Jahr einen kleineren Budgetbetrag vorgesehen. Das werden wir in diesem Rahmen abwickeln können.

Kohli Benno, FDP: Ich habe noch eine Anschlussfrage. Mir ist bei diesem Konto aufgefallen, dass die Kosten für die Begleitgruppen, die mit CHF 6'500.00 budgetiert sind, nirgends eingebucht sind. Ich kann mir kaum vorstellen, dass für Begleitgruppen keine Kommissionsitzungsgelder ausbezahlt wurden. Die sind jedenfalls nicht dort gebucht.

Das gesamte Geld, die CHF 151'000.00, ist zum grossen Teil für die Metron, die eine Offerte für CHF 81'000.00 eingereicht haben. Das habe ich mir damals beim Bericht und Antrag notiert. Wir sind nun bei etwa CHF 143'000.00. Das ist doch eine recht grosse Differenz. Die Kosten, die ausgegeben wurden, sind für Essen, Casinomiete und Metron. Der grosse Unterschied vom Verkehrsrichtplan zu einer Gesamtplanung Verkehr kann nicht nur sehr unwesentlich sein, wenn man im Baugesetz nachschlägt. Ich glaube und attestiere, dass das ein paar Franken sind, die gebraucht werden. Aber der Verkehrsrichtplan ist nicht fertig und deshalb bezweifle ich, dass wir im Budget bleiben werden. Ich bin auch ganz klar der Meinung, dass man keinen Verpflichtungskredit abrechnet, bevor die Sache fertig ist.

Antrag GPK

Auf die Abschreibung des dringlichen Postulats 11153 sei zu verzichten, da das Postulat vom Gemeinderat nicht beantwortet wurde.

Kohli Benno, FDP: Ich bin dafür, dass man das Postulat abschreibt, weil es meines Erachtens nichts bringt. Das Postulat ist eine Fangfrage resp. eine Gratisvorlage für den Gemeinderat, um uns zu sagen, dass wir die Badi abschaffen müssen und wir die Schule schliessen müssen, damit wir eine ausgeglichene Rechnung präsentieren können. Ich bin selbstverständlich nicht dieser Meinung. Wir können auch eine anständige Rechnung und Steuerfuss präsentieren, wenn wir uns die normalen Sachen leisten. Das ist eine normale Frage der Budgetierung. So wie das Postulat gestellt ist, kann der Gemeinderat darin verpacken was er will.

Manimanakis Corinne, SP: Ich bin nicht dafür, dass man das Postulat abschreibt. Es wird immer wieder darüber diskutiert, dass man den Steuerfuss senken soll. Wenn der Gemeinderat wirklich schwarz auf weiss aufzeigt, auf was alles verzichtet werden muss, an welchen Ecken nicht mehr investiert werden kann, wo man jetzt investieren sollte, und zum Teil das Geld nicht reicht. Das wäre interessant. Dann würden einige Anwesende begreifen, dass es nicht geht, wenn die Steuern gesenkt werden.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Es geht nicht darum, ob wir die Motion toll finden oder nicht. Wir finden sie auch schlecht, wir haben sie damals abgelehnt. Aber sie wurde überwiesen und die Mehrheit des Rates wollte, dass sie behandelt wird. Dann ist es nicht mehr als Recht und auch Anstand, wenn der Gemeinderat die Arbeit auf sich nimmt und eine Antwort schreibt. Wir haben auch gesehen, dass durch den Zeitablauf das heute unangenehm wird. Dann soll er das Beste daraus machen und das erledigen. Es geht wirklich um die Problematik, dass er die Vorstösse, die ihm nicht passen, nicht erledigen will. Es geht nicht darum, ob der FDP oder der SVP dieser Vorstoss passt. Wir haben dort verloren und wir müssen das akzeptieren. Überlegt den tieferen Sinn dieses Antrages und unterstützt bitte die GPK.

Dubler Walter, Gemeindeammann: In einem versöhnlichen Ton, um die Sitzung zu schliessen: Wir kommen dort an wo Benno Kohli aufgehört hat. Ich möchte es nicht genau so begründen, aber das Wesentliche hat er gesagt. Er hat genau ohne Zahlen aufgezählt und gesagt, worum es geht. Der Auftrag lautet „der Gemeinderat wird beauftragt, im Rahmen des Voranschlages 2008 sowie Finanzplan 2007-2011 eine Analyse zu erstellen.....usw.“. Wir sind nun im 2010 und wir können in guten Treuen sagen, dass wir verschiedenste Punkte aufgezeigt haben. Man hat nämlich seinerzeit im Gemeinderat beschlossen, das Begehren im kommenden Finanzplan zu berücksichtigen und in einem Kurzbericht dazu Stellung zu nehmen. Bitte haben Sie Verständnis, wenn nicht alle Vorstösse so abgehandelt sind, wie das hier verschiedentlich gesagt wurde. Das ist nicht einfach schlechter Wille. Es gibt unzählige Projekte, die zwischendurch wieder angeschoben werden und Fragen, die beantwortet werden müssen. Es ist zum Teil auch eine Frage der zur Verfügung stehenden Ressourcen. Ich verstehe, dass sie auch mal reklamieren. Wir haben den Antrag gestellt, dies abzuschreiben. Geben sie uns doch nicht noch Arbeit, rückwirkend alte Zahlen zu analysieren. Bitte stimmen Sie für die Abschreibung.

Meier Maja, Freis Wohle: An der nächsten Budgetdebatte werden wir wieder diskutieren über gebundene und ungebundene Aufgaben. Es heisst immer, wir können den Steuerfuss nicht senken, weil die meisten Aufgaben, die wir haben, gebunden sind. Wir haben schon manchmal hier gesagt, dass man auch einmal die nicht gebundenen Aufgaben auflistet. Dann können wir entscheiden, ob wir z.B. auf das Chinderhuus, Blockzeiten, etc. verzichten wollen oder nicht. Von dem her erachte ich es trotzdem als interessant, wenn das einmal aufgelistet würde. Nicht nur die Investitionen, die anstehen, auch die nicht gebundenen Aufgaben.

Abstimmung über den Antrag der GPK

Der Antrag der GPK

Auf die Abschreibung des dringlichen Postulats 11051 sei zu verzichten, da das Postulat vom Gemeinderat nicht beantwortet wurde.

wird mit 26 Ja-Stimmen zu 10 Nein-Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Das Postulat 11051 wird deshalb nicht abgeschrieben.

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

Entgegennahme und Genehmigung der Verwaltungs- und Bestandesrechnung 2009

wird mit 30 Ja-Stimmen zu 5 Nein-Stimmen und zwei Enthaltungen zugestimmt.

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

Entgegennahme und Genehmigung des Geschäftsberichtes 2009

wird mit 26 Ja-Stimmen zu 11 Nein-Stimmen und keinen Enthaltungen zugestimmt.

Perroud Arsène, Präsident: Wir sind am Ende der heutigen Sitzung, ich bedanke mich ganz herzlich für die konstruktive Mitarbeit. Die Sommerpause steht bevor und ich wünsche Ihnen allen schöne Ferien.

Die nächste Einwohnerratssitzung findet am 30. August 2010 statt. Dann steht der Finanzplan auf dem Programm. Ich wünsche Ihnen bis dahin eine gute Zeit und freue mich, sie dann wieder begrüßen zu dürfen.

Der Präsident schliesst die Sitzung.

Für das Protokoll



Arsène Perroud, Präsident



Orlando Saxer, Gemeindeschreiber-Stv.